

Eine Studie der FOM Hochschule für Oekonomie und Management für die Niederrheinische IHK.



# Gesundheitswirtschaft am Niederrhein



Institut für Gesundheit & Soziales (ifgs),  
FOM Hochschule  
Prof. Dr. David Matusiewicz

**2023/2024**

# **Studie zur Bedeutung der Gesundheitswirtschaft im Bezirk der Niederrheinischen IHK**

**Prof. Dr. David Matusiewicz**  
**Institut für Gesundheit & Soziales (ifgs)**  
**FOM Hochschule**

Essen

Stand: 25. März 2024

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	6
2. Methodik .....	10
3. Einführung in die Wirtschaft am Niederrhein .....	12
3.1 Wirtschaftsstandort Niederrhein gesamt.....	12
3.2 Kreis Kleve, Kreis Wesel und Stadt Duisburg.....	15
3.2.1 Kreis Kleve .....	15
3.2.2 Kreis Wesel .....	18
3.3.3 Stadt Duisburg.....	20
4. Ergebnisse: Gesundheitswirtschaftsstandort Niederrhein .....	24
4.1 Ergebnisse: Literaturrecherche.....	24
4.1.1 Kreis Kleve .....	27
4.1.2 Kreis Wesel .....	31
4.1.3 Stadt Duisburg.....	34
4.2 Ergebnisse: Qualitative Expertenstatements.....	39
4.3 Ergebnisse: Online-Befragung.....	57
5. Diskussion .....	64
5.1 Chancen der Gesundheitswirtschaft Niederrhein .....	64
5.2 Herausforderungen der Gesundheitswirtschaft Niederrhein .....	66
6. Handlungsempfehlungen.....	69
7. Limitation und Restriktion .....	72
8. Zusammenfassung und Ausblick .....	73
Literatur.....	75
Bildnachweise.....	77

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Erweitertes Clustermodell der Gesundheitswirtschaft.....	7
Abbildung 2: Methodik der Gesundheitswirtschaftsstudie.....	10
Abbildung 3: Anzahl der Unternehmen am Niederrhein.....	13
Abbildung 4: Anteile einzelner Wirtschaftszweige in Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2022.....	13
Abbildung 5: Fachkräfteangebot und -nachfrage der Niederrheinischen IHK – Alle Fachkräfte in allen Branchen.....	14
Abbildung 6: Verteilung des Fachkräfteangebots.....	14
Abbildung 7: Kreis Wesel.....	18
Abbildung 8: Fachkräfteangebot und –nachfrage – Medizinische Gesundheitsberufe.....	26
Abbildung 9: Verteilung des Fachkräfteangebots – Medizinische Gesundheitsberufe.....	26
Abbildung 10: Ambulante Pflegeeinrichtungen im Kreis Kleve.....	28
Abbildung 11: Stationäre Pflegeeinrichtungen im Kreis Kleve.....	29
Abbildung 12: Ambulante Pflegeeinrichtungen im Kreis Wesel.....	32
Abbildung 13: Stationäre Pflegeeinrichtungen im Kreis Wesel.....	33
Abbildung 14: Ambulante Pflegeeinrichtungen der Stadt Duisburg.....	36
Abbildung 15: Stationäre Pflegeeinrichtungen der Stadt Duisburg.....	37
Abbildung 16: In welcher Funktion bist du im Gesundheitswesen tätig?.....	57
Abbildung 17: Welches Thema beschäftigt dich zurzeit am meisten?.....	57
Abbildung 18: Was sind die größten Stärken für die Gesundheitswirtschaft am Niederrhein?.....	58
Abbildung 19: Was sind die größten Schwächen für die Gesundheitswirtschaft am Niederrhein?.....	59
Abbildung 20: Was sind die größten Chancen für die Gesundheitswirtschaft am Niederrhein?.....	59
Abbildung 21: Was sind die größten Risiken für die Gesundheitswirtschaft am Niederrhein?.....	60
Abbildung 22: Welche Informationen zur Gesundheitswirtschaft am Niederrhein sind am interessantesten?.....	60
Abbildung 23: Welche Schulnote würdest du dem Niederrhein (IHK-Region) als Wirtschaftsstandort im Gesundheitswesen geben?.....	61
Abbildung 24: Welchen Vorschlag oder welche Idee hast du für die Niederrheinische IHK, um das Netzwerk der Gesundheitswirtschaft zu verbessern?.....	62
Abbildung 25: Welcher Generation gehörst du an?.....	63
Abbildung 26: Wie ist dein Geschlecht?.....	63

## TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige 2022 (Deutschland und NRW) .....	24
Tabelle 2: Allgemeinkrankenhäuser Kreis Kleve (Statistische Ämter) .....	27
Tabelle 3: Anzahl der aufgestellten Betten in Kreis Kleve .....	28
Tabelle 4: Apothekendichte der Region der Niederrheinischen IHK .....	30
Tabelle 5: Medizintechnikunternehmen im Kreis Kleve .....	30
Tabelle 6: Allgemeinkrankenhäuser im Kreis Wesel (Statistische Ämter) .....	31
Tabelle 7: Anzahl der aufgestellten Betten im Kreis Wesel .....	31
Tabelle 8: Apothekendichte der Region der Niederrheinischen IHK .....	34
Tabelle 9: Medizintechnikunternehmen im Kreis Wesel .....	34
Tabelle 10: (Allgemein-)Krankenhäuser der Stadt Duisburg (Statistische Ämter) .....	35
Tabelle 11: Anzahl der aufgestellten Betten der Stadt Duisburg .....	36
Tabelle 12: Apothekendichte der Niederrheinischen IHK .....	38
Tabelle 13: Medizintechnikunternehmen der Stadt Duisburg .....	38

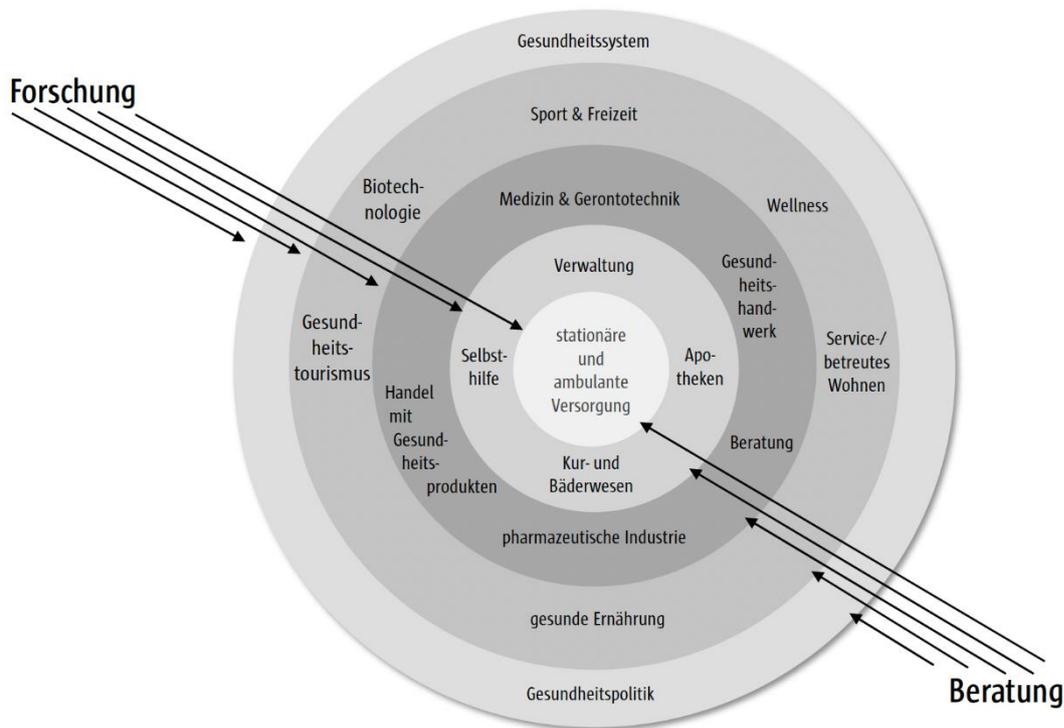
## 1. Einleitung

Die Gesundheitswirtschaft bewegt sich zwischen etabliertem Stillstand und disruptiven Sprüngen. Während einige Themen in der Gesundheitswirtschaft wie die sektorenübergreifende Versorgung, Interoperabilität, die elektronische Patientenakte (ePA), Kosteneffizienz und qualitätsorientierte Vergütung seit Jahrzehnten nur schleppend vorangekommen und damit als Synonym für die Rückständigkeit der Branche gelten, gibt es derzeit große Sprünge rund um die Innovationsfähigkeit, Digitalisierung und exponentielle Technologien wie Künstliche Intelligenz, Spatial Computing oder Servicerobotik. Die Branche war und ist ein Rückgrat der sozialen Gesellschaft. Nach Artikel 20 und 28 des Grundgesetzes (GG) ist der deutsche Staat ein demokratischer und sozialer Bundes- und Rechtsstaat. Das bedeutet, dass sich der Gesetzgeber in der Bundesrepublik auch für soziale Gerechtigkeit und die soziale Sicherheit der Bürger sorgt und dazu gehört eine Sozialgesetzgebung, hier insbesondere die Sozialversicherung - im Kern die gesetzliche Kranken- und Pflegeversicherung. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass schon vor Reichskanzler Otto von Bismarck die ersten Arbeitgeber Gulden sammelten, um ihre Arbeitnehmer gegen gesundheitliche Risiken abzusichern, das war vor über 300 Jahren und noch lange vor einer gesetzlichen Krankenversicherung. Der ehemalige Gesundheitsminister Jens Spahn hat in 20 Monaten 20 neue Gesetze und Reformen auf den Weg gebracht. Der aktuelle Gesundheitsminister arbeitet derzeit an 14 großen und diversen kleinen Gesetzen, heißt es aus dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) (Deutscher Bundestag, 2023). Diese betreffen alle Akteure im Gesundheitswesen (Krankenversicherungen, Krankenhäuser, Ärzte, Apotheken und sonstige Leistungserbringer), die einem ständigen Wandel unterworfen sind.

Der Gesundheitssektor hat sich in den letzten Jahren zu einer wichtigen wirtschafts- und strukturpolitischen Säule entwickelt. Während andere Wirtschaftsbereiche mit Arbeitsplatzverlusten und Umsatzeinbußen zu kämpfen hatten, hat sich die Gesundheitswirtschaft positiv entwickelt und weist auch für die Zukunft vielversprechende Wachstumsperspektiven auf. Bundesweit sind derzeit knapp 8,1 Millionen Menschen in der Gesundheitswirtschaft beschäftigt. Damit sind 17,7% der Menschen in Deutschland, also etwa jeder sechste Erwerbstätige, in der Gesundheitswirtschaft tätig, während es in der Automobilindustrie im Vergleich nur jeder fünfzigste ist (BMWK, 2022). Die Bruttowertschöpfung beläuft sich im Jahr 2022 auf 439,6 Milliarden Euro. Darüber hinaus trägt die Gesundheitswirtschaft 12,7% zum nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bei (BMWK, 2022). Damit ist die Gesundheitswirtschaft eine der bedeutendsten Branchen des Landes und ein Motor der wirtschaftlichen Entwicklung. Gleichzeitig handelt es sich um einen äußerst vielschichtigen Wirtschaftsbereich mit unterschiedlichen Entwicklungstrends rund um die klassische ambulante und stationäre Gesundheitsversorgung. In der nachfolgenden Abbildung

sind die verschiedenen Bereiche (in Anlehnung an das „Zwiebelschalenmodell“ des Instituts für Arbeit und Technik (iat) Gelsenkirchen) aufgeführt, die heute stark durch Forschung und Beratung profitieren.

Abbildung 1: Erweitertes Clustermodell der Gesundheitswirtschaft



Quelle: Matusiewicz D, Neumann A, Buchberger B, Wasem J (2019)

Neben der ambulanten und stationären Versorgung „im Kern“, reicht die Gesundheitswirtschaft in den „äußeren Schalen“ bis hin zur Ernährungs-, Sport- (zu Beispiel Medical Fitness) und Immobilienindustrie (zum Beispiel betreutes Wohnen, Ambient Assistent Living).

Die Branche ist auf der Makroebene durch die Gesetzgebung und Bundesverbände, auf der Mesoebene durch die Länder und Landesverbände und auf der Mikroebene durch die einzelnen Kreise, Städte und einzelnen Akteure wie das einzelne Gesundheitsamt, die einzelne Krankenkasse, das einzelne Krankenhaus, die Arztpraxis, die Apotheke und den Bürger, Versicherten, Patienten und Kunden im Gesundheitswesen organisiert. Im Folgenden geht es um die Gesundheitswirtschaft auf der Mikro- bzw. regionalen Ebene. Die Gesundheitswirtschaft auf regionaler Ebene spielt eine sehr wichtige Rolle, da sie sich unmittelbar auf das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Menschen vor Ort auswirkt. Ein zentraler Aspekt ist der Zugang zur Gesundheitsversorgung. Durch die Bereitstellung von Krankenhäusern, Kliniken, Pflegeeinrichtungen, Arztpraxen und anderen Akteuren ermöglicht die regionale Gesundheitswirtschaft den Menschen den Zugang zu wichtigen medizinischen

Dienstleistungen, Fachärzten und zur Pflege. Dies ist unerlässlich, um sicherzustellen, dass die Bevölkerung unabhängig von ihrem Standort oder ihrem Einkommen eine angemessene und qualitativ hochwertige medizinische Versorgung in Anspruch nehmen kann. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Schaffung von Arbeitsplätzen. Die Gesundheitswirtschaft bietet Beschäftigungsmöglichkeiten nicht nur Ärzten und Pflegepersonal, sondern auch in den Bereichen Forschung, Pharmazie, Medizintechnik und Verwaltung. Durch die Schaffung von qualifizierten Arbeitsplätzen trägt die Gesundheitswirtschaft zur Stimulierung des regionalen Wirtschaftswachstums bei. Darüber hinaus spielt die regionale Gesundheitswirtschaft eine entscheidende Rolle bei der Förderung der medizinischen Reputation einer Region. Ist eine Stadt oder eine Region als medizinischer Standort anerkannt, zieht sie nicht nur Patienten aus der Umgebung an, sondern auch aus anderen Teilen des Landes oder sogar aus dem Ausland an. Dies erhöht die Inanspruchnahme medizinischer Leistungen und trägt damit zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region bei.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Förderung von Innovation und Fortschritt. Durch die Zusammenarbeit von medizinischen Einrichtungen und Forschungseinrichtungen werden neue Behandlungsmethoden entwickelt, medizinische Geräte verbessert und die Qualität der Gesundheitsversorgung erhöht. Dies führt zu einer besseren Patientenversorgung und ermöglicht es der Region, als Vorreiter in bestimmten medizinischen Fachbereichen anerkannt zu werden. Nicht zuletzt spielt die regionale Gesundheitswirtschaft auch eine wichtige Rolle in der Gesundheitsförderung und Prävention. Durch Aufklärungskampagnen, die Bereitstellung von Gesundheitsprogrammen und die Förderung eines gesunden Lebensstils können Gesundheitsdienstleister dazu beitragen, dass die Bevölkerung vor Ort gesünder lebt. Ein aktuelles Beispiel sind die Gesundheitskioske in einigen Regionen, die niedrigschwellige Angebote rund um das Thema Gesundheit machen (Sprachbarrieren abbauen, Bürokratie erklären, regionale Vernetzung). Insgesamt ist die Gesundheitswirtschaft auf regionaler Ebene von großer Bedeutung, da sie den Zugang zur Gesundheitsversorgung sichert, das regionale Wirtschaftswachstum fördert, den medizinischen Fortschritt vorantreibt und das allgemeine Wohlbefinden der Bevölkerung steigert. Eine starke regionale Gesundheitswirtschaft ist somit eine wichtige Grundlage für das gesellschaftliche Zusammenleben.

Ziel der vorliegenden Studie ist es, die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft für den Zuständigkeitsbereich der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer (IHK) darzustellen. Dieser umfasst die kreisfreie Stadt Duisburg sowie die beiden Kreise Wesel und Kleve. Die Studie untersucht die Strukturen und Akteure und gibt einen Überblick über die wesentlichen aktuellen und zukünftigen Handlungsfelder. Darüber hinaus werden Handlungsoptionen zur Förderung der Gesundheitswirtschaft in der Region Niederrhein aufgezeigt.

Die Studie wurde vom Institut für Gesundheit und Soziales (ifgs) der FOM Hochschule unter der Leitung von Prof. Dr. David Matusiewicz, Dekan und Institutsdirektor, unter Mitarbeit von Kathrin Ketzler durchgeführt. Der Autor dankt Frau Katrin Hasenohr und Herrn Jürgen Kaiser von der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer für die konstruktive Zusammenarbeit sowie der FOM Hochschule für die Bereitschaft, die Ergebnispräsentation im Frühjahr 2024 im Studienzentrum in Duisburg durchzuführen.

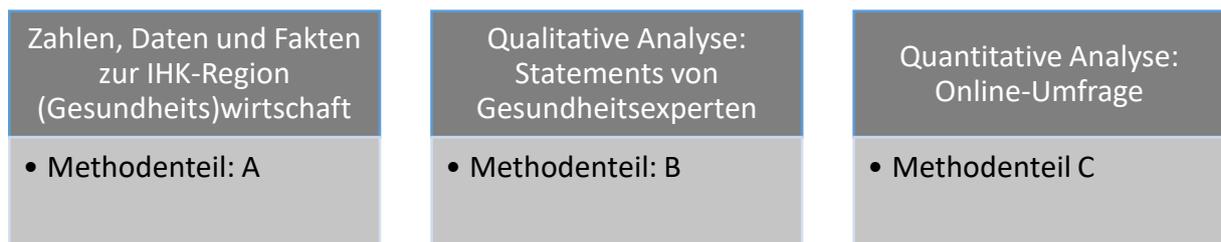
Hinweis: In der Studie wurde das generische Maskulinum verwendet, dies steht für alle Geschlechter (m/w/d).

## 2. Methodik

Die vorliegende Studie untersucht die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft für die Gesellschaft und Wirtschaft der Niederrheinischen IHK (Kleve, Duisburg, Wesel). Die Studie wurde von der Niederrheinischen IHK in Auftrag gegeben und vom Institut für Gesundheit und Soziales (ifgs) der FOM Hochschule für Oekonomie und Management im Zeitraum vom 01.11.2023 – 31.12.2023 durchgeführt. Die Präsentation der Ergebnisse findet am 10. April 2024 an der FOM Duisburg statt. Ziel der Studie ist es, einen Überblick über die wirtschaftlichen Aktivitäten in der Gesundheitswirtschaft zu erhalten. Dies beinhaltet unter anderem die Erfassung von Zahlen, Daten und Fakten, die Identifikation von Schlüsselakteuren und die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen.

Die Studie besteht aus insgesamt drei methodischen Teilen, die in der folgenden Abbildung dargestellt sind.

Abbildung 2: Methodik der Gesundheitswirtschaftsstudie



Quelle: eigene Darstellung

**Methodenteil A:** Der Methodenteil A umfasst eine unsystematische Literaturrecherche zu den Zahlen, Daten und Fakten der Region. Dazu wurden die gängigen Statistiken der Bundes- und Landesstatistik analysiert, aber auch Unternehmensseiten und Presseberichte über die IHK-Region betrachtet. Nach der Einbeziehung anderer Branchen in der Region wurden die Besonderheiten der Gesundheitswirtschaft herausgearbeitet. Dazu gehören sowohl organisatorische als auch infrastrukturelle Gegebenheiten, die einen Einfluss auf die Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit der Branche haben können. Die Ergebnisse des ersten methodischen Bausteins bilden die Grundlage für die beiden folgenden methodischen Bausteine, bei denen die Erhebung eigener Daten im Vordergrund steht.

**Methodenteil B:** Im zweiten Teil der Methodik wurden qualitative Expertenaussagen von relevanten Stakeholdern aus der IHK-Region eingeholt. Auf Basis einer umfassenden Recherche wurden Experten aus verschiedenen Bereichen wie Apotheken, Krankenkassen, Krankenhäuser, ambulant tätige Ärzte, Start-ups, Forschung, Hochschulen sowie weitere Akteure identifiziert. Diese wurden über verschiedene Kommunikationswege (insbesondere E-Mail, Telefon) kontaktiert. Nach Erläuterung der Zielsetzung der Studie stellten die Akteure (bzw. deren Sprecher) schriftliche oder mündliche Statements zur Gesundheitswirtschaft aus ihrer persönlichen Erfahrung zur Verfügung. Die Aussagen wurden ausgewertet, um Erkenntnisse über Entwicklungstrends, regionale Besonderheiten und spezifische Herausforderungen zu gewinnen. Diese qualitative Komponente trug dazu bei, ein Verständnis für die vielschichtigen Aspekte der Gesundheitswirtschaft am Niederrhein zu entwickeln und neue und vor allem aktuelle Handlungsfelder zu identifizieren, die ergänzend zur Literaturrecherche dazu beitragen, ein genaueres Bild als Ultradestillat des aktuellen Geschehens in der Gesundheitswirtschaft zu erhalten.

**Methodenteil C:** Die quantitative Analyse mittels einer Online-Befragung zur aktuellen Position und Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in der niederrheinischen IHK-Region baut inhaltlich auf den bisherigen Erkenntnissen auf und stellt einen wesentlichen Ergebnisteil der Studie dar. Die strukturierte Online-Befragung richtete sich an Akteure der Gesundheitswirtschaft der Niederrheinischen IHK. Ein Einschlusskriterium war, dass die Befragten aktuell in der Zielregion beruflich tätig sein mussten. Die Befragung beinhaltete gezielte Fragen zu verschiedenen Aspekten wie Chancen, Schwächen, Risiken, Herausforderungen, Beschäftigungssituation, Innovationsaktivitäten und Wachstumsperspektiven. Die Befragung fand im Zeitraum vom 28.11.2023 - 15.12.2023 statt und wurde mit dem Online-Tool „emporio für Hochschulen“ in der aktuellen Version erstellt und verwaltet. Die Bewerbung der Studie erfolgte über verschiedene Kooperationspartner und Akteure in der Region sowie über soziale Medien (insbesondere LinkedIn und XING).

**Handlungsempfehlungen:** Auf Basis der drei Methodenteile (A-C) wurden Handlungsempfehlungen abgeleitet, die die Potenziale und Perspektiven der regionalen Gesundheitswirtschaft aufzeigen. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die für die Unternehmen der IHK relevanten Entwicklungschancen, Herausforderungen und Kooperationsmöglichkeiten gelegt.

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um eine Marktstudie mit besonderem Fokus auf einen hohen Praxisbezug. Die Studie wurde als *unrestricted grant* durchgeführt, d.h. der Auftraggeber (Niederrheinische IHK) hatte keinen Einfluss auf Methodik, Ergebnisdarstellung und Interpretation.

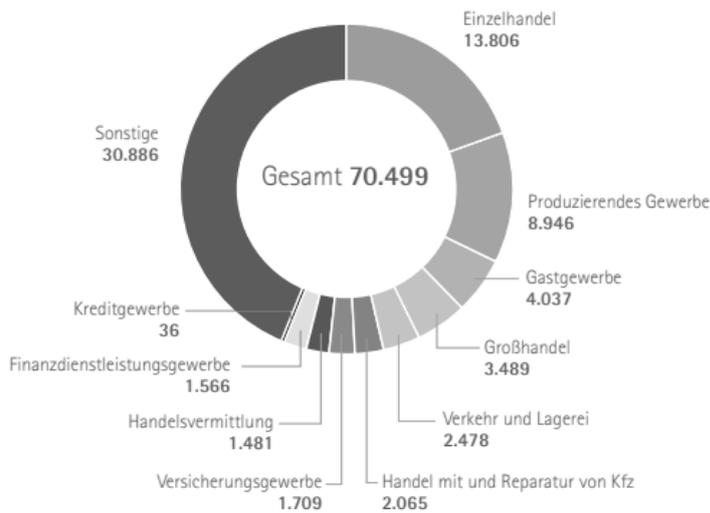
### **3. Einführung in die Wirtschaft am Niederrhein**

#### **3.1 Wirtschaftsstandort Niederrhein gesamt**

Der Wirtschaftsstandort Niederrhein hat mehr als zwei Millionen Einwohner und mehr als 100.000 Unternehmen. Der Niederrhein umfasst die beiden kreisfreien Städte Krefeld und Mönchengladbach sowie die vier Kreise Kleve, Viersen, Wesel und Rhein-Kreis Neuss. Der Standort zeichnet sich durch wettbewerbsfähige Investitionsbedingungen, eine leistungsfähige Infrastruktur und eine hohe Lebensqualität aus. In der Region, die sich entlang des Rheins zwischen den Niederlanden und dem Ruhrgebiet erstreckt, prägen nationale und internationale Unternehmen vor allem aus den Branchen Energie, Chemie, Elektrotechnik/Maschinenbau, Textil/Bekleidung, Agrobusiness, Logistik und Tourismus das wirtschaftliche Bild. Mehr als 20 der 250 umsatzstärksten Unternehmen Nordrhein-Westfalens haben ihren Sitz am Niederrhein. Dazu gehören Weltkonzerne wie 3M, Hitachi und LG Electronics, die hier ihre Europa- bzw. Deutschlandzentralen betreiben. Die Unternehmen am Niederrhein knüpfen Verbindungen in das Hochschuldreieck Aachen, Essen/Duisburg, Düsseldorf und Köln/Bonn, das sich durch ein erstklassiges Forschungs- und Bildungssystem auszeichnet. Sie rekrutieren ihren wettbewerbsfähigen Nachwuchs direkt vor Ort und profitieren von branchennahen Hochschulen und Lehrstühlen, die einen schnellen Transfer von Forschungsergebnissen in die Unternehmenspraxis gewährleisten (Niederrhein/Wirtschaft, 2023).

Die Niederrheinische IHK repräsentiert damit einen vielfältigen Wirtschaftsstandort, der sich über eine Fläche von 2.507 Quadratkilometern erstreckt. In diesem Gebiet, das 30 Städte und Gemeinden umfasst, leben rund 1,3 Millionen Menschen. Die Region zeichnet sich nicht nur durch ihre geographische Ausdehnung aus, sondern auch durch die Vielfalt der wirtschaftlichen Aktivitäten. Von florierenden Industriezentren bis hin zu dynamischen Dienstleistungsbranchen bietet die IHK-Region Niederrhein eine große Vielfalt an Geschäftsmöglichkeiten. Im Bezirk der IHK sind rund 70.500 Unternehmen angesiedelt. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beträgt 429.534 Personen (Niederrheinische IHK, 2023b).

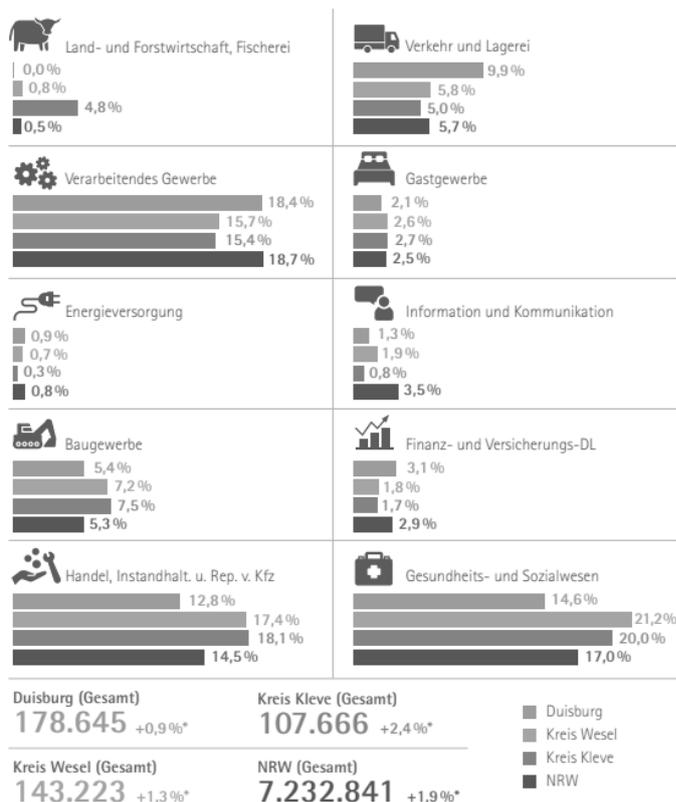
Abbildung 3: Anzahl der Unternehmen am Niederrhein



Quelle: Niederrheinische IHK, 2023b

Die meisten Unternehmen der Niederrheinischen IHK finden sich im Einzelhandel mit 13.806 Unternehmen. Es folgen das produzierende Gewerbe mit 8.946 Unternehmen und der Großhandel mit 3.489 Unternehmen. Unter Sonstige sind 30.886 Unternehmen erfasst, so dass eine eindeutige Zuordnung der Wirtschaftszweige nicht quantifizierbar ist.

Abbildung 4: Anteile einzelner Wirtschaftszweige in Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2022.

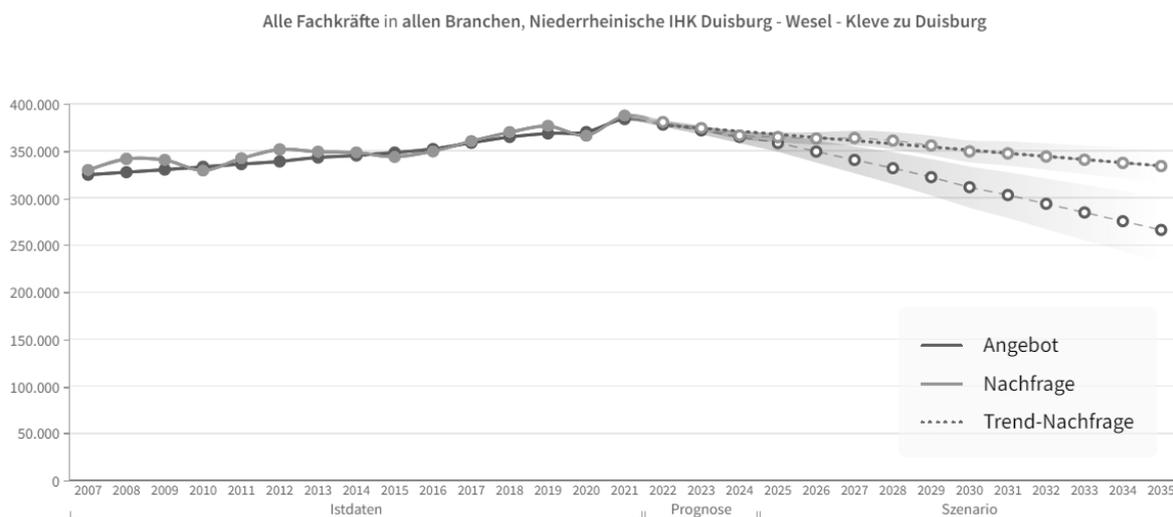


Quelle: IHK, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag: 30.06.; eigene Berechnungen der Niederrheinischen IHK 2023b / \* Veränderung zu 2021

Bei der Stadt Duisburg sind mit 18,4% die meisten Menschen im verarbeitenden Gewerbe beschäftigt. Mit 21,2% im Kreis Wesel und 20,0% im Kreis Kleve sind die meisten Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen tätig.

In der nachfolgenden Abbildung ist das Fachkräfteangebot bzw. die -nachfrage der Niederrheinischen IHK zu sehen. In der Prognose und den Szenarien (ab dem Jahr 2021) ist die Tendenz rückläufig.

Abbildung 5: Fachkräfteangebot und -nachfrage der Niederrheinischen IHK – Alle Fachkräfte in allen Branchen



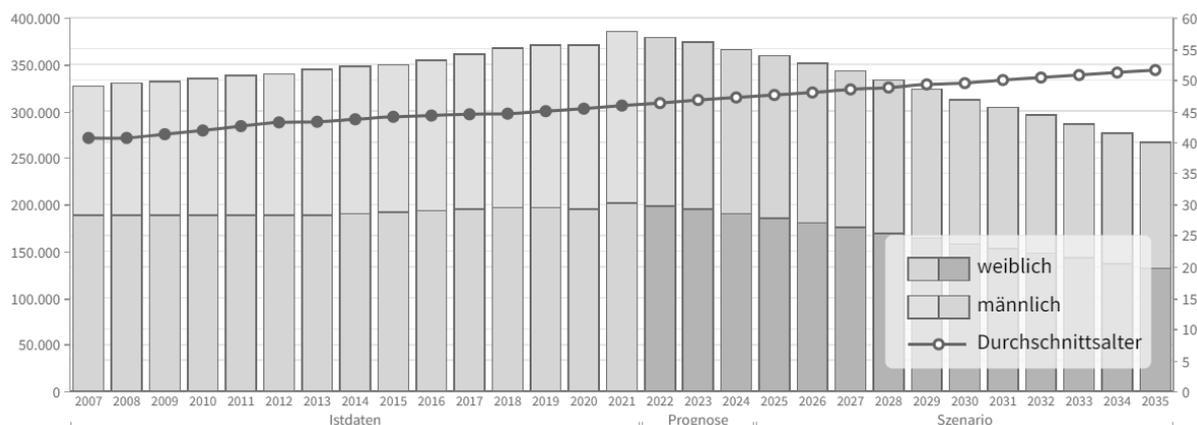
Quelle: Fachkräftemonitor NRW, Berechnungsstand: März 2022 - Datenquellen: u.a. Statistisches Landesamt Nordrhein-Westfalen 2021, Destatis 2021, BA 2021, IHKs 2021 Impressum – Berechnung: WifOR 2009-2022

Das Angebot an Fachkräften liegt 2023 bei 372.000 Fachkräften, die Nachfrage nach Fachkräften bei 374.000 Personen. Daraus ergibt sich ein Nachfrageüberhang von derzeit lediglich rund 0,5%. Für das Jahr 2035 prognostiziert der Fachkräftemonitor ein Angebot von 266.000 und eine tendenzielle Nachfrage von 334.000 Fachkräften. Daraus ergibt sich allerdings in 12 Jahren eine Fachkräftelücke von rund 20,4%.

In der nächsten Abbildung ist die Verteilung des Fachkräfteangebots über alle Fachkräfte und nach Geschlecht aufgeführt.

Abbildung 6: Verteilung des Fachkräfteangebots

Alle Fachkräfte in allen Branchen, Niederrheinische IHK Duisburg - Wesel - Kleve zu Duisburg



Quelle: Fachkräfte Monitor NRW, Berechnungsstand: März 2022 - Datenquellen: u.a. Statistisches Landesamt Nordrhein-Westfalen 2021, Destatis 2021, BA 2021, IHKs 2021  
 Impressum – Berechnung: WifOR 2009-2022

Im Jahr 2023 liegt das Durchschnittsalter bei 46,8 Jahren und der Frauenanteil bei 47,9%. Der Trend des Fachkräftemonitors prognostiziert für das Jahr 2035 ein Durchschnittsalter von 51,6 Jahren und einen Frauenanteil von 50,7%.

### 3.2 Kreis Kleve, Kreis Wesel und Stadt Duisburg

Im weiteren Verlauf wird nun auf die drei Wirtschaftsregionen Kreis Kleve, Kreis Duisburg und die Stadt Duisburg näher eingegangen.

#### 3.2.1 Kreis Kleve

Eine der Hauptstärken des Kreises Kleve ist seine geografische Lage. Zum Kreis Kleve gehören 16 Städte bzw. Gemeinden: Bedburg-Hau, Emmerich am Rhein, Geldern, Goch, Issum, Kalkar, Kerken, Kevelaer, Kleve, Kranenburg, Rees, Rheurdt, Straelen, Uedem, Wachtendonk und Weeze. Der Kreis grenzt an die Niederlande und unweit vom internationalen Flughafen Weeze entfernt. Dies erleichtert den Zugang zu europäischen Märkten und stärkt die Exportmöglichkeiten für lokale Unternehmen. Der Kreis Kleve, eingebettet in die Landschaft des Niederrheins, hat sich nicht nur durch seine malerischen Dörfer und historischen Städte einen Namen gemacht, sondern auch als Region mit einer dynamischen und vielfältigen Wirtschaft. Seit vielen Jahren entwickelt sich der Kreis zu einem attraktiven Standort für Unternehmen unterschiedlichster Branchen. Die Landwirtschaft spielt nach wie vor eine bedeutende Rolle im Kreis Kleve. Die fruchtbaren Böden des Niederrheins bieten gute Bedingungen für den Anbau von Obst, Gemüse und Blumen. Traditionelle Höfe und moderne

Agrarunternehmen prägen das Bild der ländlichen Wirtschaft. Gleichzeitig setzen innovative Technologien und nachhaltige Landwirtschaftspraktiken neue Maßstäbe in der Branche. Mit der Gründung der Hochschule Rhein-Waal im Jahr 2009 hat der Kreis Kleve einen entscheidenden Schritt in Richtung Wissens- und Technologietransfer gemacht. Die Hochschule fördert nicht nur die Ausbildung qualifizierter Fachkräfte, sondern dient auch als Schnittstelle zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Dieser enge Austausch trägt maßgeblich zur Innovationskraft der regionalen Wirtschaft bei. Die geografische Lage des Kreises Kleve in unmittelbarer Nähe zu den Niederlanden und Belgien macht ihn zu einem wichtigen Drehkreuz für internationale Geschäftsaktivitäten. Die gute Verkehrsanbindung durch Autobahnen und den Rhein ermöglicht einen effizienten Warentransport. Dies trägt dazu bei, dass der Kreis Kleve zu einem bedeutenden Logistikstandort avanciert ist (Kreis Kleve, 2023).

In der Gesamtwirtschaftsleistung des Kreises Kleve haben sechs Schlüsselbranchen einen kombinierten Anteil von 52,0% (Kreis Kleve, 2023). Diese Schlüsselbranchen umfassen das Gesundheits- und Sozialwesen, die Landwirtschaft, das Baugewerbe, den Anlagen- und Maschinenbau, die Logistik sowie den Tourismus. Die sechs größten Arbeitgeber des Kreises werden wie folgt aufgezeigt:

1. **Katholische Karl-Leisner-Trägersgesellschaft (KKLE):** Die KKLE mit Sitz in Kleve nimmt als größter Arbeitgeber der Region eine herausragende Stellung ein. Mehr als *3.500 Menschen* sind in unterschiedlichen Funktionen beschäftigt. Zur KKLE gehören vier Kliniken am Niederrhein: das St.-Antonius-Hospital in Kleve, das Wilhelm-Anton-Hospital in Goch, das Marienhospital in Kevelaer und das St.-Nikolaus-Hospital in Kalkar. Neben diesen Kliniken gehören Pflegedienste, Seniorenzentren und die Apotheke zur Katholischen Karl-Leisner-Trägersgesellschaft (Katholische Karl-Leisner-Trägersgesellschaft, 2023).
2. **Pro Homine:** Die Pro Homine Krankenhäuser und Senioreneinrichtungen Wesel-Emmerich/Rees gGmbH ist mit über *3.000 Mitarbeitern* einer der größten Arbeitgeber in der Region. Dabei ist zu betonen, dass diese Mitarbeiter nicht ausschließlich im Kreis Kleve tätig sind. Zu dem 2003 gegründeten Verbund gehören das Marien-Hospital in Wesel und das St. Willibrord-Spital in Emmerich. Darüber hinaus gehören neun Senioreneinrichtungen in Wesel, Emmerich, Voerde und Rees zum Verbund (prohomine, 2023).

3. **LVR Klinik Bedburg-Hau:** Als eine der größten Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen bietet die LVR-Klinik Bedburg-Hau psychisch und neurologisch erkrankten Menschen umfassende Behandlung, Betreuung und Pflege. Die Klinik verfügt nach eigenen Angaben über rund 855 Betten und beschäftigt rund *2.030 Mitarbeiter*. Zu dem vielseitigen Team gehören neben dem medizinischen Personal auch zahlreiche Beschäftigte in den Handwerksbetrieben auf dem Gelände oder im kaufmännischen Bereich (LVR-Klinik Bedburg-Hau, 2023).
4. **Landgard Service GmbH:** Landgard mit Sitz in Straelen ist nach eigenen Angaben eines der führenden Vermarktungsunternehmen der deutschen Agrarwirtschaft. Mit *1.765 Mitarbeitern* ist das Unternehmen auch einer der größten Arbeitgeber im Kreis Kleve. Eine Besonderheit ist, dass das Unternehmen den Erzeugern komplett selbst gehört, die Landgard mit Topfpflanzen, Schnittblumen, Obst und Gemüse beliefern (Workwise, Landgard Service GmbH, 2023).
5. **Der Caritasverband Geldern-Kevelaer** betreibt im südlichen Kreis Kleve über 50 Einrichtungen und beschäftigt *1.388 Mitarbeiter*. Diese engagieren sich in unterschiedlichen Bereichen wie Kindertagesstätten, Seniorenheimen, ambulanter Pflege, Sozialkaufhaus sowie Migrations-, Sozial- und Schuldnerberatung. Darüber hinaus engagieren sich zahlreiche Ehrenamtliche für den Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche (Caritasverband, 2023).
6. **Kommunen:** Die kommunalen Verwaltungen spielen in den 16 Städten und Gemeinden des Kreises Kleve eine bedeutende Rolle als große Arbeitgeber und beschäftigen gemeinsam Tausende Mitarbeitern. In der Stadt Kleve arbeiten mehr als *500 Personen* in verschiedenen Fachbereichen und Eigenbetrieben, nicht nur im Rathaus, sondern auch in zahlreichen Außenstellen im Stadtgebiet, um die Anliegen der Bürger zu bearbeiten. Die Stadtverwaltung Geldern beschäftigt ungefähr 480 Mitarbeiter, während in Goch nach eigenen Angaben etwa 400 Beschäftigte tätig sind (Kreis Kleve, 2023).

Hinsichtlich der Arbeitslosenquote zeigte sich im Jahr 2022 eine positive Entwicklung im gesamten Kreis Kleve, die bei 4,9% lag. Im Vergleich dazu verzeichnete Nordrhein-Westfalen (NRW) eine höhere Arbeitslosenquote von 7,2% (Bundesagentur für Arbeit, 2023).

### 3.2.2 Kreis Wesel

Der Kreis Wesel liegt im Schnittpunkt der Metropolregion Rhein-Ruhr, des Münsterlandes und der Grenze zu den Niederlanden. Der Kreis umfasst 13 Städte und Gemeinden, darunter die Ballungsrandzone des Ruhrgebietes mit Dinslaken, Kamp-Lintfort, Moers, Neukirchen-Vluyn, Rheinberg, Voerde und Wesel. Dagegen ist das Gebiet der Städte Hamminkeln und Xanten sowie der Gemeinden Alpen, Hünxe, Schermbeck und Sonsbeck eher ländlich strukturiert. Im Kreisgebiet wohnen rund 460.000 Einwohner (Landrat Kreis Wesel, 2023).

Abbildung 7: Kreis Wesel



Quelle: Integrationsfachdienst Wesel, 2022.

Der Steinkohlenbergbau, der die Wirtschaft des Kreises stark geprägt hat, ist seit den 70er Jahren vom Strukturwandel betroffen, der zum Verlust von über 20.000 Arbeitsplätzen geführt hat. Der Rückgang im produzierenden Gewerbe wurde bisher durch ein starkes Wachstum im Dienstleistungssektor kompensiert. Rund zwei Drittel der etwa 123.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis arbeiten heute im Dienstleistungssektor. Eine wichtige Säule bildet das Handwerk, in dem mehr als ein Fünftel der Beschäftigten in den rund 4.500 Handwerksbetrieben tätig ist (Kreis Wesel, 2023b). Die Wirtschaft des Kreises ist geprägt von Branchen wie Logistik, Hightech, Chemie, Handel, Handwerk, Dienstleistungen, Landwirtschaft und Bergbau, insbesondere in den Bereichen Salz und Kies. Der niederrheinische Kreis Wesel wird aufgrund seiner Lage am Rande des Ruhrgebiets auch als "Grüne Lunge des Ruhrgebiets" bezeichnet und dient als Naherholungsgebiet für die Bürger. Der Kreis ist Mitglied der Euregio Rhein-Waal und der Region Niederrhein. Der Technologiepark Eurotec, der auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Rheinpreußen entstanden ist, spielt eine wichtige Rolle als Impulsgeber für die Region, indem er

verschiedene Kompetenzfelder wie wissenschaftliche Forschung, technologische Entwicklung und berufliche Bildung unter einem Dach vereint. Der Entwicklungsschwerpunkt „LippeMündungsraum“ mit der Hafenkooperation DeltaPort ist ein wichtiges interkommunales Gemeinschaftsprojekt, das zur weiteren Strukturverbesserung der Region beiträgt. Ein weiteres Beispiel für erfolgreichen Strukturwandel ist das Institut für Mobil- und Satellitenfunktechnik im Technologiepark Dieprahm in Kamp-Lintfort. Der Grafschafter Gewerbepark Genend, ein Gemeinschaftsprojekt von Moers, Neukirchen-Vluyn, Kamp-Lintfort und Rheinberg, hat Pilotcharakter für ganz Nordrhein-Westfalen (Kreis Wesel, 2023b).

Nachfolgend sind die sechs größten Arbeitgeber nach Anzahl der Beschäftigten im Kreis Wesel aufgeführt:

1. **Altana AG:** Die Altana AG ist ein weltweit tätiges Unternehmen der Spezialchemie mit rund *7.000 Mitarbeitern* an 48 Produktionsstandorten und 63 Laborstandorten. Die ALTANA Gruppe ist führend in der Entwicklung und Herstellung hochwertiger und innovativer Produkte der Spezialchemie. Mit innovativen Produkten gestalten sie zukunftsweisende Technologien, die das tägliche Leben einfacher, sicherer und komfortabler machen. Mit einem Umsatz von über 3 Milliarden Euro gehört Altana zu den innovativsten, wachstumsstärksten und profitabelsten Chemieunternehmen der Welt (Altana, 2023).
2. **Stiftung Krankenhaus Bethanien Moers:** Im Krankenhaus Bethanien sind rund *1.800 Mitarbeiter* beschäftigt. Es stehen den Patienten 15 Fachkliniken, eine teilstationäre Dialyse und insgesamt 519 Betten zur Verfügung. Jährlich werden im Bethanien Krankenhaus ca. 1.700 Kinder geboren und ca. 23.000 Patienten stationär behandelt (Krankenhaus Bethanien Moers, 2023).
3. **Kreis Wesel:** Rund *1.500* haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter sind in fünf Dezernaten tätig, die die übergeordneten Aufgaben des Kreises wahrnehmen. Dazu gehören die Förderung der Wirtschaft, der Umweltschutz, soziale Belange sowie die Weiterentwicklung des Kreises (Kreisverwaltung Wesel, 2023).
4. **Evangelisches Krankenhaus Wesel:** Das Evangelische Krankenhaus Wesel beschäftigt rund *1.480 Mitarbeiter*. Die Belegschaft setzt sich aus verschiedenen Berufsgruppen zusammen, darunter medizinische Fachangestellte, Techniker, Sportwissenschaftler und Nachtwachen. Darüber hinaus arbeiten Werkstudenten, Minijobber, Auszubildende und Praktikanten im Klinikum. Das Haus verfügt über eine Bettenkapazität von ca. 350 Betten, um eine umfassende Versorgung der Patienten zu gewährleisten (Gesundheitscampus Wesel, 2023).

5. **St. Vinzenz Hospital Dinslaken:** Die GFO mbH betreibt mit ca. *1.200 Mitarbeitern* als gemeinnützige Gesellschaft innerhalb der GFO Kliniken Niederrhein das St. Vinzenz-Hospital in Dinslaken. Dieses Krankenhaus der Regelversorgung versorgt jährlich ca. 16.000 stationäre und 70.000 ambulante Patienten. Darüber hinaus betreibt die GFO mbH das Altenpflegeheim St. Franziskus mit 100 Pflegeplätzen. Die GFO Kliniken Niederrhein sind noch an den Standorten, St. Camillus in Duisburg, St. Josef Krankenhaus in Moers und St. Nikolaus Hospital in Rheinberg zur Verfügung (Beruf und Familie, Kurzporträt, 2022).
6. **Marienhospital Wesel:** Das Marien-Hospital Wesel beschäftigt rund *1.000 Mitarbeiter*. Das Team besteht aus Ärzten, Pflegekräften, Physiotherapeuten und Küchenpersonal. Junge Menschen haben hier die Möglichkeit, eine Ausbildung zum Operationstechnischen Assistenten (OTA) oder zum Gesundheits- und Krankenpfleger zu absolvieren. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, den Bundesfreiwilligendienst oder ein Freiwilliges Soziales Jahr zu absolvieren. Das Marien-Hospital versorgt in 16 Fachabteilungen jährlich rund 20.000 Patienten stationär und knapp 50.000 Patienten ambulant (Marien Hospital Wesel, 2023).

Die Arbeitslosenquote im Kreis Wesel liegt 2022 bei 6,5% und damit unter dem Durchschnitt des Landes NRW (7,2%) (Bundesagentur für Arbeit, 2023).

### 3.3.3 Stadt Duisburg

Die Stadt Duisburg zählt zu den 15 größten Städten Deutschlands und den fünf größten in Nordrhein-Westfalen. Mit einer Einwohnerzahl von 502.211 (Statistisches Bundesamt, 2022) bildet Duisburg nicht nur ein Ballungszentrum und einen Schmelztiegel, sondern ist auch die westlichste Großstadt des Ruhrgebiets. Zudem dient Duisburg als sog. Logistikkreuzung. Die Stadt beherbergt die Universität Duisburg-Essen (Standort Duisburg), die aufgrund von Forschung in den letzten Jahren an Bekanntheit und wissenschaftlichen Renommee gewonnen hat. Darüber hinaus die Folkwang Universität Künste, die Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung in NRW, die IU Internationale Hochschule sowie die FOM Hochschule. Die grünen Flächen, Wälder, Seen, malerischen Landschaften und Industriedenkmäler prägen das Stadtbild von Duisburg und verleihen ihr vielfältige Assoziationen sowie zahlreiche Attribute. Dabei überrascht Duisburg oft mit mehr oder anderen Facetten als zunächst angenommen. Hier trifft man nicht nur auf den weltgrößten Binnenhafen, sondern auch auf Traditionsfirmen und Hidden Champions, die in Duisburg ihren Ursprung haben und von hier aus weltweit agieren (Metropole Ruhr, 2023). Die Stadt am Rhein, die Teil des westlichen Ruhrgebiets und der Region Niederrhein ist, stellt das industrielle Zentrum von Nordrhein-Westfalen dar. Mit dem größten Binnenhafen der Welt und

der Position als führender europäischer Standort für Stahlproduktion fungiert Duisburg als bedeutendes internationales Logistikzentrum. Die Stadt ist ebenfalls ein bedeutender Standort für Technologie- und Dienstleistungsunternehmen. Die Verkehrsanbindung und die Nähe zum Flughafen Düsseldorf sowie zu anderen Großstädten im Ruhrgebiet tragen dazu bei, dass Duisburg eine Schlüsselrolle zwischen Ruhrgebiet und Niederrhein einnimmt.

Neben seiner industriellen Bedeutung bietet Duisburg auch einen hohen Wohn- und Freizeitwert. Die Stadt beherbergt bedeutende Bildungs- und Forschungseinrichtungen wie die Universität Duisburg-Essen und das Fraunhofer-Institut. Kulturell und landschaftlich ist Duisburg vielfältig. Mit seiner beeindruckenden Geschichte als Kaiserpfalz und Hansestadt beherbergt die Stadt die längste mittelalterliche Stadtmauer in Deutschland und verfügt über viele Brücken. Über 10% des Stadtgebiets von Duisburg sind von Wald bedeckt, was reichlich Raum für naturnahe Erholung und Entspannung bietet. Zusätzlich zeichnet sich Duisburg durch sein Engagement für Nachhaltigkeit und Digitalisierung aus. Die Stadt verfolgt ein eigenes Klimaschutzkonzept und setzt innovative Ansätze für eine wassersensible Stadtentwicklung um. In seiner Rolle als Smart City werden sieben Schlüsselbereiche adressiert: Breitband und 5G, E-Government, Wirtschaft, Mobilität, Wohnen, Infrastruktur und Bildung (Duisburg Business & Innovation, 2023).

Die sechs größten Arbeitgeber der Stadt Duisburg (nach Mitarbeiteranzahl) werden im Folgenden vorgestellt (Die Deutsche Wirtschaft, 2023):

1. **Thyssen Krupp:** Thyssen Krupp spielt eine Schlüsselrolle in der Stahlerzeugung und -verarbeitung. Das Werk in Duisburg ist einer der größten Stahlstandorte Europas und spielt eine entscheidende Rolle für den Industriestandort Deutschland und Europa. Durch die Fusion der Stahlunternehmen Thyssen und Krupp im Jahr 1999 entstand ein Industriegigant mit einem Jahresumsatz von knapp 43 Milliarden Euro und einer weltweiten Belegschaft von über *156.000 Mitarbeitern*. Rund *11.000 Mitarbeiter* arbeiten davon in Duisburg. Hauptaktionärin mit einem Anteil von rund 20 Prozent ist die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung (Thyssenkrupp AG, 2023).
2. **Franz Haniel & Cie. GmbH:** Das Familienunternehmen Franz Haniel & Cie. GmbH leitet eine Gruppe eigenständiger Unternehmen mit dem Ziel, als führender Investor in Europa mit klaren Unternehmenszielen langfristigen Wert für zukünftige Generationen zu schaffen. Das Unternehmen mit Sitz in Duisburg beschäftigt ca. *21.500 Mitarbeiter* (haniel, 2023).

3. **Stahlhändler Klöckner & Co:** Das Unternehmen mit Sitz im Silberpalais am Duisburger Hauptbahnhof ist einer der weltweit führenden unabhängigen Stahl- und Metaldistributeure. Im Geschäftsjahr 2022 erzielte die global agierende Aktiengesellschaft einen Umsatz von mehr als 9,3 Milliarden Euro und beschäftigt rund *7.300 Mitarbeiter* an über 160 Standorten weltweit. Das Unternehmen betreut mehr als 90.000 Kunden. Unter der neuen Dachmarke Nexigen stärkt Klöckner & Co sein Portfolio mit CO<sub>2</sub>-reduzierten Werkstoffen, Dienstleistungen und Logistik und unterstreicht damit seine Rolle als Vorreiter einer nachhaltigen Stahlindustrie. Gleichzeitig setzt das Unternehmen auf die digitale Transformation in der Stahlindustrie mit dem Ziel, die Liefer- und Servicekette zu digitalisieren und weitgehend zu automatisieren (klöckner & co, 2023).
4. **HAVI Global Logistics GmbH:** HAVI Logistics GmbH in Duisburg ist eine Tochter des amerikanischen Konzerns HAVI Logistics. Das Unternehmen beschäftigt rund *7.700 Mitarbeiter* (Die Deutsche Wirtschaft, 2023).
5. **Xella International GmbH:** Die Xella Gruppe bietet umweltfreundliche und fortschrittliche Baustoffe, Dämmstoffe und Dienstleistungen für die Gestaltung der Gebäudehülle. Mit Hauptsitz in Duisburg beschäftigt die Xella Gruppe ca. *5.200 Mitarbeiter* und erzielte im Jahr 2022 einen Umsatz von rund 1,3 Milliarden Euro (Xella Group, 2023).
6. **CWS International: Berufsbekleidung und Handtuchspender:** Die CWS Gruppe, ein Tochterunternehmen der Franz Haniel & Cie. GmbH, ist mit rund *11.000 Mitarbeitern* in 16 europäischen Ländern der führende Experte für Lösungen in den Bereichen Hygiene, Schmutzfangmatten, Berufs- und Schutzkleidung sowie Reinraum. Im Geschäftsjahr 2019 erzielte CWS einen Umsatz von 1,2 Milliarden Euro (CWS, Zahlen, Fakten, 2023).
7. **Evangelisches Klinikum Niederrhein:** Das Evangelische Klinikum Niederrhein und das Evangelische Krankenhaus BETHESDA stehen in christlicher Tradition für fachkompetente Fürsorge in der Region. Der Verbund deckt an fünf Standorten in Duisburg, Dinslaken und Oberhausen mit Fachkliniken und medizinischen Zentren ein breites medizinisches Spektrum ab. Am Standort Duisburg sind etwa *1.700 Mitarbeiter* tätig. Neben Ärzten und Pflegeern sind viele weitere Berufsgruppen zu finden. Auch hier gehören administrative Aufgaben zu den Feldern, in denen man Arbeit findet, ebenso wie technische und ähnliche Berufe.

Die Arbeitslosenquote in Duisburg liegt im Jahr 2022 bei 12,2%. Sie liegt damit über dem Durchschnitt von NRW (7,2%) (Bundesagentur für Arbeit, Statista, 2022).

## 4. Ergebnisse: Gesundheitswirtschaftsstandort Niederrhein

### 4.1 Ergebnisse: Literaturrecherche

Die Gesundheitswirtschaft im Allgemeinen ist ein Schlüsselsektor in jeder modernen Gesellschaft und spielt eine zentrale Rolle für das Wohlergehen der Bevölkerung eines Landes. Sie umfasst ein breites Spektrum von Aktivitäten, die darauf abzielen, die Gesundheit der Bevölkerung zu erhalten und zu verbessern. Die Gesundheitswirtschaft ist in vielen Städten und Landkreisen ein bedeutender Wirtschaftszweig und trägt wesentlich zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) bei. Die Gesundheitswirtschaft in Nordrhein-Westfalen (NRW) im Besonderen erweist sich mit einer Bruttowertschöpfung von 71,4 Milliarden Euro als ein maßgeblicher Wirtschaftsfaktor, was etwa 10% der gesamten Wirtschaftsleistung entspricht. Insgesamt finden rund 1,3 Millionen Beschäftigte ihren Arbeitsplatz in diesem Sektor, was etwa ein 13,6% der gesamten Erwerbstätigen in Nordrhein-Westfalen ausmacht. Damit liegt Nordrhein-Westfalen vor Baden-Württemberg mit 1,1 Millionen und Bayern mit 1,2 Millionen Erwerbstätigen (BMWK, 2023).

In der nachfolgenden Tabelle sind die Bruttowertschöpfung und die Beschäftigten der Gesundheitswirtschaft in Deutschland/NRW im Jahr 2022 dargestellt.

Tabelle 1: Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige 2022 (Deutschland und NRW)

Bezugspunkt	Bruttowertschöpfung 2022	Erwerbstätige 2022
Deutschland gesamt	439,6 Milliarden Euro (12,7% der Gesamtwirtschaft) Ein Anstieg von 145,3 Milliarden Euro gegenüber 2013	8,1 Millionen Beschäftigte (17,7% der Gesamtwirtschaft)
Davon Nordrhein-Westfalen	71,4 Milliarden Euro (9,9% der Gesamtwirtschaft NRW) Ein Anstieg von 10 Milliarden Euro gegenüber 2013	1,3 Millionen Beschäftigte (13,6%) Jede siebte erwerbstätige Person in NRW arbeitet in der Gesundheitswirtschaft

Quelle: eigene Darstellung nach BMWK, Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung 2022, 2023, BMWK, Gesundheitswirtschaft, 2018)

Der Kernbereich der Gesundheitswirtschaft ist die medizinisch-pflegerische Versorgung, umfassend etwa 333 Krankenhäuser, über 4.000 Apotheken, mehr als 25.000 Arzt- und Zahnarztpraxen sowie die Heilberufe, stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen,

Rehabilitationseinrichtungen und weitere ambulante Dienste (MAGS, Gesundheitswirtschaft, 2023). Die langfristigen Wachstumsraten der Gesundheitswirtschaft übertreffen deutlich den Durchschnitt aller Wirtschaftszweige. Die Branche umfasst Gesundheitsdienstleister wie Krankenhäuser, Arztpraxen, Pflegeeinrichtungen und Pharmaunternehmen. Sie schafft Arbeitsplätze, fördert Innovationen und trägt zur wirtschaftlichen Stabilität bei. In den letzten Jahren hat die Gesundheitswirtschaft in vielen Ländern an Bedeutung gewonnen, da die Bevölkerung immer älter wird und die Gesundheitsausgaben steigen. Eine gesunde Bevölkerung ist ein wesentlicher Faktor für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung eines Landes. Die Gesundheitswirtschaft spielt eine entscheidende Rolle bei der Sicherstellung des Zugangs der Bürger zu medizinischen Dienstleistungen, Arzneimitteln und Behandlungen. Sie trägt dazu bei, Krankheiten vorzubeugen, die Lebensqualität zu verbessern und die Lebenserwartung zu erhöhen. Die Gesundheitswirtschaft ist auch ein Motor für Innovation und Forschung im medizinischen Bereich. Pharmaunternehmen entwickeln ständig neue Medikamente, medizinische Geräte werden verbessert und Forschungseinrichtungen widmen sich der Entdeckung neuer Diagnose- und Behandlungsmethoden. Diese Innovationen wirken sich nicht nur positiv auf die Gesundheit der Bevölkerung aus, sondern tragen auch zur wirtschaftlichen Wertschöpfung bei. Dennoch steht die Gesundheitswirtschaft vor Herausforderungen wie steigenden Gesundheitsausgaben, dem demografischen Wandel und der Notwendigkeit einer effizienten Gesundheitsversorgung. Auch die Digitalisierung und die Integration von Technologie in die Gesundheitsversorgung sind wichtige Entwicklungen, die den Sektor beeinflussen.

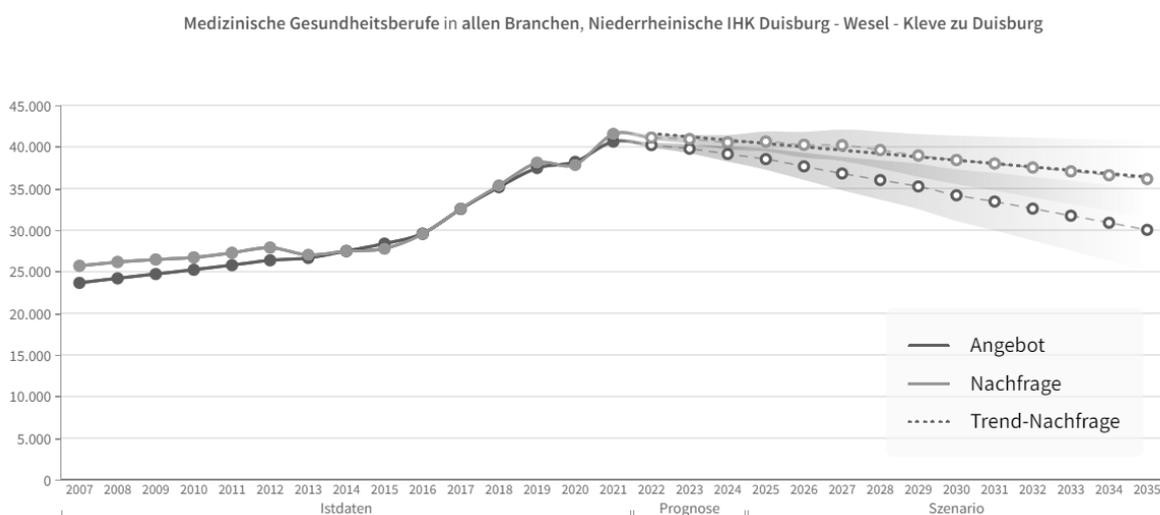
Die Gesundheitswirtschaft der Niederrheinischen IHK im Besonderen stellt einen bedeutenden Wirtschaftszweig dar, der von etwa 1.500 Unternehmen getragen wird. In diesem Sektor sind über 68.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig, was etwa 18 Prozent aller Beschäftigten im IHK-Bezirk entspricht (Niederrheinische IHK, 2023b). Rund 60% der Beschäftigten arbeiten in der stationären oder ambulanten Versorgung. In diesen sogenannten „Kernbereichen“ der Gesundheitswirtschaft sind in den letzten etwa zehn Jahren mehr als 5.000 neue Arbeitsplätze entstanden, was einem Plus von über zehn Prozent entspricht (Dinslaken, 2023). Die Gesundheitswirtschaft trägt zur regionalen Wertschöpfung erheblich bei, und ihr Beitrag beläuft sich auf etwa 4 Milliarden Euro. Um die Stärken der verschiedenen Branchen im Leitmarkt Gesundheitswirtschaft weiterzuentwickeln und zu stärken, wurde im Herbst 2013 in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) der Verein "Gesundheitsnetzwerk Niederrhein e.V." gegründet. Dieser Schritt zielt darauf ab, die Kooperation und den Austausch zwischen den Akteuren im Gesundheitssektor zu fördern und die Branche insgesamt zu unterstützen (Niederrheinische IHK, 2023a).

Insbesondere das Pflegepersonal, einschließlich Krankenpflegekräfte, Medizinische

Fachangestellte (MFA) sowie Ärzte, zählen derzeit gemäß der Bundesagentur für Arbeit zu den sogenannten Engpassberufen. Um künftig ausreichend Nachwuchs für die Gesundheitsversorgung einer alternden Bevölkerung zu gewinnen, bedarf es einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen sowie der Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Experten sind sich einig, dass höhere Gehälter allein nicht die Lösung darstellen (Korzilius, 2022).

In der nachfolgenden Abbildung ist das Fachkräfteangebot und die -nachfrage für medizinische Gesundheitsberufe im Zeitverlauf veranschaulicht.

Abbildung 8: Fachkräfteangebot und -nachfrage – Medizinische Gesundheitsberufe

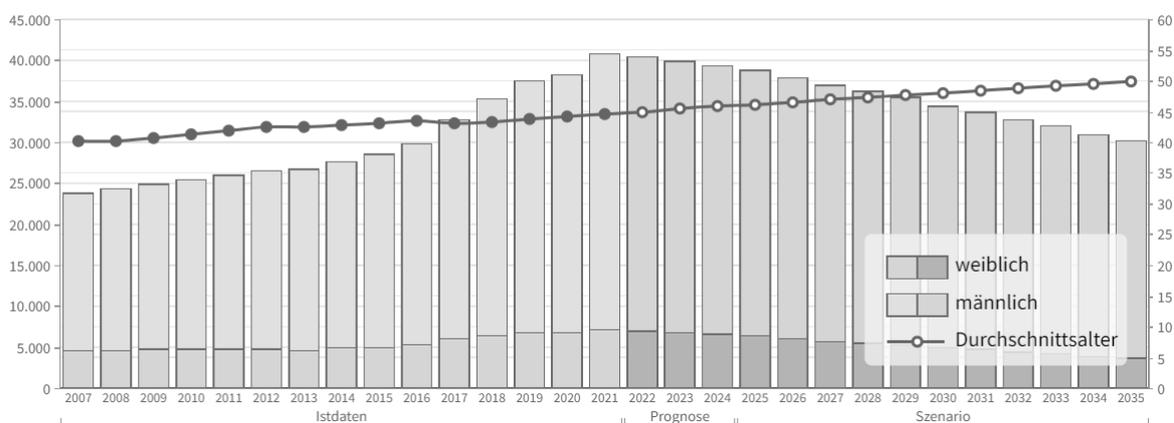


Quelle: Fachkräfte Monitor NRW, Statistisches Landesamt Nordrhein-Westfalen 2021, Destatis 2021, BA 2021, IHKs 2021 – Berechnung: WifOR 2009-2022

Der Fachkräftenmonitor NRW weist für das Jahr 2023 ein Fachkräfteangebot von 39.800 und eine Fachkräftenachfrage von 40.900 aus. Daraus ergibt sich für die Region der Niederrheinischen IHK ein Engpass von 2% über alle Gesundheitsfachberufe. Für das Jahr 2035 errechnet der Monitor ein Szenario von 30.000 Fachkräfteangeboten und einer Nachfrage von 36.100, woraus sich ein Engpass von rund 16,9% ergibt.

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Verteilung des Fachkräfteangebots der medizinischen Gesundheitsberufe mit der Angabe des Durchschnittsalters und Geschlechts.

Abbildung 9: Verteilung des Fachkräfteangebots – Medizinische Gesundheitsberufe



Quelle: Fachkräfte Monitor NRW, Berechnungsstand: März 2022 - Datenquellen: u.a. Statistisches Landesamt Nordrhein-Westfalen 2021, Destatis 2021, BA 2021, IHKs 2021 Impressum – Berechnung: WifOR 2009-2022

Im Jahr 2023 liegt das Durchschnittsalter bei 45,5 Jahren und der Frauenanteil bei 83,2%. Nach den Prognosen des Fachkräftemonitors wird sich dieser Trend bis 2035 mit einem prognostizierten Durchschnittsalter von 49,9 Jahren und einem Frauenanteil von 88,1% fortsetzen.

#### 4.1.1 Kreis Kleve

Bei einer Gesamtbevölkerung von 318.358 Einwohnern (Kreis Kleve, 2022) ist es von entscheidender Bedeutung, dass ausreichend medizinische Einrichtungen zur Verfügung stehen, um die gesundheitlichen Bedürfnisse der Bevölkerung zu decken. In diesem Zusammenhang spielen die sechs Allgemeinkrankenhäuser im Kreis Kleve eine wesentliche Rolle hinsichtlich der Versorgung.

Tabelle 2: Allgemeinkrankenhäuser Kreis Kleve (Statistische Ämter)

Krankenhaus	Ort	Träger	Einrichtungstyp	Allgemeine Notfallversorgung
St. Willibrord-Spital Emmerich-Rees gGmbH	Emmerich am Rhein	freigemeinnütziger Träger	Plankrankenhaus	Basisnotfallversorgung
St.-Clemens-Hospital Geldern	Geldern	freigemeinnütziger Träger	Plankrankenhaus	Erweiterte Notfallversorgung
Standort Wilhelm-Anton-Hospital Goch	Goch	freigemeinnütziger Träger	Plankrankenhaus	Basisnotfallversorgung
Standort St. - Nikolaus-Hospital Kalkar	Kalkar, Niederrhein	freigemeinnütziger Träger	Plankrankenhaus	Keine Teilnahme
Standort Marienhospital Kevelaer	Kevelaer	freigemeinnütziger Träger	Plankrankenhaus	Basisnotfallversorgung
Standort St.-Antonius Hospital Kleve	Kleve, Niederrhein	freigemeinnütziger Träger	Plankrankenhaus	Erweiterte Notfallversorgung

Quelle: Eigene Tabelle in Anlehnung an Statistisches Bundesamt, Krankenhausverzeichnis, (2021)

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes gibt es im Kreis Kleve sechs Allgemeinkrankenhäuser. Davon befinden sich alle Krankenhäuser in freigemeinnütziger Trägerschaft. Von den sechs Krankenhäusern verfügt lediglich ein Krankenhaus nach eigener

Recherche über keine allgemeine Notfallversorgung. Die sechs Krankenhäuser in Kreis Kleve bieten insgesamt 1.685 Betten (IT NRW, 2022) an. Diese Bettenkapazität entspricht 5,29 Betten pro 1.000 Einwohner und 529,27 Betten je 100.000 Einwohner im Kreis Kleve (eigene Berechnung). Der Durchschnitt der Krankenhausbetten in NRW liegt bei 625,9 je 100.000 Einwohner (gbe-bund, 2023). Dies ist ein wichtiger Indikator für die Krankenhausversorgung. 86,25% der Einwohner des Kreises Kleve erreichen ihren niedergelassenen Hausarzt innerhalb eines Radius von zehn Kilometern, damit liegt der Kreis unter dem Durchschnitt der AOK Rheinland/Hamburg (AOK Gesundheitsreport, 2022).

Tabelle 3: Anzahl der aufgestellten Betten in Kreis Kleve

	Anzahl
31.12.2022	1685
31.12.2021	1685
31.12.2020	1654
31.12.2019	1760
31.12.2018	1763
31.12.2017	1689
31.12.2016	1795
31.12.2015	1795
31.12.2014	1795
31.12.2013	1795
31.12.2012	1795
31.12.2011	1795
31.12.2010	-
31.12.2009	-
31.12.2008	-
31.12.2007	-
31.12.2006	1795
31.12.2005	1816
31.12.2004	1822
31.12.2003	1946
31.12.2002	1946

Quelle: eigene Darstellung nach IT NRW, Statistisches Landesamt (2022)

Von 2002 bis 2022 sinkt die Anzahl der aufgestellten Betten um 261 Betten.

Im Kreis Kleve leben heute rund 84.400 Menschen, die 60 Jahre und älter sind. Dies entspricht einem Bevölkerungsanteil von ca. 27 %. Bis 2030 werden etwa 35% der Bevölkerung dieses Alter erreichen. Unter ihnen wird es vor allem einen höheren Anteil an Hochbetagten (80 Jahre und älter) geben (ALP Institut). Im Bereich der ambulanten Pflege wächst deshalb der Bedarf kontinuierlich:

Abbildung 10: Ambulante Pflegeeinrichtungen im Kreis Kleve

Stichtag IHK-Region	Ambulante Dienste Anzahl	Personal in ambulanten Pflege- und Betreuungsdiensten Anzahl
<b>15.12.2021</b>		
Kreis Kleve	52	1818
<b>15.12.2019</b>		
Kreis Kleve	50	1839
<b>15.12.2017</b>		
Kreis Kleve	49	1725

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an IT NRW, Statistisches Landesamt (2021)

Insgesamt gibt es im Jahr 2021 im Kreis Kleve 52 ambulante Pflegeeinrichtungen. Das sind 3 ambulante Dienste mehr als im Jahr 2017. Die Fachkraftquote hat sich gegenüber 2017 um 309 Vollzeitkräfte gegenüber 2017 erhöht. Eine große Mehrheit der Pflegedienste rechnet in den nächsten fünf Jahren mit einer stark steigenden Nachfrage in der ambulanten Pflege. Der bereits spürbare Fachkräftemangel verschärft die Nachfrage in der ambulanten Pflege (ALP Institut).

Im Bereich der stationären Pflegeeinrichtungen setzt sich der Trend zur ambulanten Pflege fort:

Abbildung 11: Stationäre Pflegeeinrichtungen im Kreis Kleve

Stichtag IHK Region	Pfle- ge- heime Anzahl	Verfügbare Plätze in Pflegeheimen			Verfügbare vollstationäre Plätze je Pflegeheim Anzahl	Personal der Pflegeheime Anzahl
		Insgesamt Anzahl	Verfügbare vollstationäre Plätze Anzahl	Verfügbare teilstationäre Plätze Anzahl		
<b>15.12.2021</b>						
Kreis Kleve	69	3678	3399	279	49	3525
<b>15.12.2019</b>						
Kreis Kleve	61	3569	3408	161	56	3492
<b>15.12.2017</b>						
Kreis Kleve	58	3450	3315	135	57	3396

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an IT NRW, Statistisches Landesamt

Die Anzahl der stationären Pflegeeinrichtungen steigt im Zeitraum 2017 bis 2021 von 58 auf 69 stationäre Einrichtungen. Die Fachkraftquote steigt linear um 129 Vollzeitkräfte. Der Trend zeigt, wie zuvor bei den ambulanten Diensten, dass der Bedarf prospektiv weiter steigen wird. Im Kreis Kleve sind derzeit ca. 18.400 Menschen pflegebedürftig. Der Kreis hat die Aufgabe, Strukturen zu unterstützen oder zu schaffen, die Menschen mit Pflegebedarf ein selbstständiges Leben in ihrer gewohnten Umgebung ermöglichen (ALP Institut).

Im Folgenden wird zudem auf die Apothekendichte in der Region der Niederrheinischen IHK eingegangen.

Tabelle 4: Apothekendichte der Region der Niederrheinischen IHK

	Apotheken 31.12.2022	Apotheken- dichte	Apotheken 31.12.2012
Kreis Kleve	53	6.007	72

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Apothekerkammer Nordrhein, 2023

Der im Westen Nordrhein-Westfalens gelegene Kreis Kleve weist hinsichtlich der Anzahl der Apotheken eine Abweichung vom Durchschnitt des Kammerbezirks Nordrhein auf. Während im Kammerbezirk Nordrhein auf 4.772 Einwohner durchschnittlich eine Apotheke kommt, stellt sich die Situation im Kreis Kleve anders dar. Bei einer Einwohnerzahl von ca. 318.000 müsste der Kreis Kleve theoretisch über ca. 70 Apotheken verfügen, um dem Durchschnitt Nordrhein zu entsprechen. Hier ist jedoch ggfs. eine rechnerische Fehl- bzw. Unterversorgung festzustellen, da es im Kreis Kleve nur 53 Apotheken gibt. Dies bedeutet, dass im Kreis Kleve durchschnittlich 6.007 Einwohner auf eine Apotheke kommen, was eine deutliche Abweichung vom Durchschnitt des Kammerbezirks, ca. 25%, darstellt (Apothekerkammer Nordrhein, 2023). Im Betrachtungszeitraum der letzten Dekade von 2012 bis 2022 ist im Kreis Kleve ein deutlicher Rückgang der Apotheken, um insgesamt 18 Einrichtungen zu verzeichnen. Dieser Rückgang stellt eine Entwicklung dar, die die Apothekenversorgung in der Region weiter beeinträchtigt. Die Ursachen für diesen Rückgang sind vielfältig und können auf verschiedene Faktoren zurückgeführt werden, wie z. B. wirtschaftliche Einflüsse, Veränderungen in den Versorgungsstrukturen und geografische Herausforderungen (Apothekerkammer Nordrhein 2023).

Zuletzt soll an der Stelle ein Blick auf die Medizintechnik geworfen werden. Im Kreis Kleve befinden sich zwei Produzenten von Medizintechnik, die als die größten in der Region identifiziert wurden (Regio Manager, 2023). Die Medizintechnik unterstreicht die facettenreiche Ausgestaltungsform der Gesundheitswirtschaft in der Region.

Tabelle 5: Medizintechnikunternehmen im Kreis Kleve

<b>Unternehmen</b>	<b>Mitarbeiter</b>	<b>Umsatz (in Mio.)</b>
Medline International Germany	194	66,7
Gelzenleuchter	100	20,0

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Regio Manager, 2023

## 4.1.2 Kreis Wesel

Die Gesundheitswirtschaft im Kreis Wesel spielt für die Versorgung der 465.838 Einwohner (Statistisches Bundesamt, 2023a) eine entscheidende Rolle. Mit insgesamt acht Krankenhäusern ist die medizinische Infrastruktur für eine Versorgung gut aufgestellt. Diese Einrichtungen bieten ein breites Spektrum an medizinischen Leistungen und stellen sicher, dass die Bevölkerung Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Gesundheitsversorgung hat.

Tabelle 6: Allgemeinkrankenhäuser im Kreis Wesel (Statistische Ämter)

Krankenhaus	Ort	Träger	Einrichtungstyp	Allgemeine Notfallversorgung
Evangelische Klinikum Niederrhein gGmbH	Dinslaken	freigemeinnützig	Plankrankenhaus	Erweiterte Notfallversorgung
GFO Kliniken Niederrhein	Dinslaken	freigemeinnützig	Plankrankenhaus	Basisnotfallversorgung
St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort GmbH	Kamp-Lintfort	freigemeinnützig	Plankrankenhaus	Erweiterte Notfallversorgung
Krankenhaus Bethanien Moers	Moers	freigemeinnützig	Plankrankenhaus	Erweiterte Notfallversorgung
St. Josef Krankenhaus Moers	Moers	freigemeinnützig	Plankrankenhaus	Erweiterte Notfallversorgung
Evangelisches Krankenhaus Wesel GmbH	Wesel am Rhein	freigemeinnützig	Plankrankenhaus	Basisnotfallversorgung
Marien-Hospital gGmbH	Wesel am Rhein	freigemeinnützig	Plankrankenhaus	Erweiterte Notfallversorgung
Sankt Josef-Hospital GmbH	Xanten	freigemeinnützig	Plankrankenhaus	Basisnotfallversorgung

Quelle: eigene Tabelle in Anlehnung an Statistisches Bundesamt, Krankenhausverzeichnis, (2021)

Die acht Allgemeinkrankenhäuser befinden sich in freigemeinnütziger Trägerschaft und sind in den Krankenhausplan aufgenommen. Fünf der acht Krankenhäuser verfügen über eine erweiterte Notfallversorgung, die übrigen drei über eine Basisnotfallversorgung.

Die Zahl von 2.788 vorgehaltenen Betten unterstreicht die Leistungsfähigkeit der Krankenhäuser im Kreis Wesel. Diese Betten spielen eine entscheidende Rolle bei der Aufnahme und Versorgung von Patienten, sei es für planbare medizinische Eingriffe, Notfallbehandlungen oder die Versorgung chronisch kranker Patienten. Diese Bettenkapazität entspricht ca. 6 Betten je 1.000 Einwohner und ca. 600 Betten je 100.000 Einwohner im Kreis Wesel (Eigene Berechnung). Die Anzahl der Krankenhausbetten in NRW liegt bei 629,9 Betten je 100.000 Einwohner (gbe-bund, 2023).

Tabelle 7: Anzahl der aufgestellten Betten im Kreis Wesel

Stichtag	Aufgestellte Betten in Krankenhäusern (Jahresdurchschnitt)
	Anzahl
31.12.2022	2783
31.12.2021	2788
31.12.2020	2748
31.12.2019	2764
31.12.2018	2533
31.12.2017	2540
31.12.2016	2510
31.12.2015	2510
31.12.2014	2510
31.12.2013	2505
31.12.2012	2606
31.12.2011	2606
31.12.2010	-
31.12.2009	-
31.12.2008	-
31.12.2007	-
31.12.2006	2967
31.12.2005	2987
31.12.2004	3018
31.12.2003	3040
31.12.2002	3040

Quelle: eigene Tabelle in Anlehnung an IT NRW, Statistisches Landesamt (2022)

Von 2002 bis 2022 ist die Anzahl der aufgestellten Betten um 257 Betten von 3.040 auf 2.783 gesunken.

Für Menschen, die einen Hausarztbesuch planen, ist die Nähe zur Arztpraxis in der Regel gut gelegen. Diesbezüglich kann eine beruhigende Feststellung getroffen werden: 88,2 Prozent der Einwohner des Kreises Wesel erreichen ihren niedergelassenen Hausarzt innerhalb eines Radius von zehn Kilometern. Damit liegt der Kreis zwar leicht unter dem Durchschnitt im Versorgungsgebiet der AOK Rheinland/Hamburg, aber immer noch etwas besser als vergleichbare ländlich geprägte Regionen wie etwa der Nachbarkreis Kleve. Das geht aus dem aktuellen AOK-Gesundheitsreport hervor, den die Krankenkasse kürzlich vorgestellt hat (AOK Gesundheitsreport, 2022).

Der Bedarf an ambulanten Pflegeeinrichtungen steigt im Kreis Wesel:

Abbildung 12: Ambulante Pflegeeinrichtungen im Kreis Wesel

Stichtag IHK-Region	Ambulante Dienste Anzahl	Personal in ambulanten Pflege- und Betreuungsdiensten Anzahl
<b>15.12.2021</b>		
Kreis Wesel	76	2295
<b>15.12.2019</b>		
Kreis Wesel	66	2118
<b>15.12.2017</b>		
Kreis Wesel	63	1890

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an IT NRW, Statistisches Landesamt (2021)

Im Jahr 2021 werden von 76 ambulanten Pflegediensten im Kreis Wesel ca. 7.500 Pflegebedürftige zu Hause versorgt (Kreis Wesel). Das sind 13 ambulante Dienste mehr als im Jahr 2017. Die Fachkraftquote hat sich gegenüber 2017 um 405 Vollzeitkräfte gegenüber 2017 erhöht. Die Zahl der über 80-Jährigen hat in den letzten 20 Jahren um rund 22.000 zugenommen. Im Jahr 2001 waren im Kreis Wesel ca. 13.000 Menschen pflegebedürftig, im Jahr 2021 werden es ca. 38.700 Menschen sein (Kreis Wesel).

Abbildung 13: Stationäre Pflegeeinrichtungen im Kreis Wesel

Stichtag IHK Region	Pflege- heime	Verfügbare Plätze in Pflegeheimen			Verfügbare vollstationäre Plätze je Pflegeheim	Personal der Pflegeheime
		Insgesamt	Verfügbare vollstationäre Plätze	Verfügbare teilstationäre Plätze		
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
<b>15.12.2021</b>						
05170 Kreis Wesel	91	5700	5059	641	56	5385
<b>15.12.2019</b>						
05170 Kreis Wesel	81	5377	4897	480	60	5217
<b>15.12.2017</b>						
05170 Kreis Wesel	73	5082	4673	409	64	4785

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an IT NRW, Statistisches Landesamt (2021)

Die Anzahl der stationären Pflegeeinrichtungen hat sich im Zeitraum 2017 bis 2021 von 73 auf 91 stationäre Einrichtungen erhöht. Die Fachkraftquote steigt linear um 600 Vollzeitkräfte. Die Zahl der Bürgerinnen und Bürger, die älter als 80 Jahre sind, ist in den letzten 20 Jahren um ca. 22.000 gestiegen. Im Jahr 2001 waren im Kreis Wesel ca. 13.000 Menschen pflegebedürftig, im Jahr 2021 werden es ca. 38.700 sein. Der größte Teil der Unterstützung und Pflege erfolgt durch Familienangehörige und das soziale Umfeld (Kreis Wesel).

Hinsichtlich der Apothekendichte in der Region zeigt sich das folgende Bild in der darauffolgenden Tabelle:

Tabelle 8: Apothekendichte der Region der Niederrheinischen IHK

	Apotheken 31.12.2022	Apotheken- dichte	Apotheken 31.12.2012
Kreis Wesel	90	5.154	113

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Apothekerkammer Nordrhein, 2023

Die wohnortnahe Apotheke ist für viele Menschen nicht nur ein Stück Heimat, sondern auch eine wichtige Anlaufstelle für Patienten. Mit über einer Milliarde Patientenkontakten pro Jahr erbringen Apotheken unverzichtbare Leistungen für die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung und bilden das Rückgrat der Arzneimittelversorgung in Deutschland. Deshalb sind kurze Wege besonders wichtig (Kreis Wesel, 2023a). Laut Statistik der Apothekerkammer Nordrhein gibt es im Kreis Wesel 90 Apotheken. Das bedeutet, dass im Kreis Wesel durchschnittlich 5.154 Einwohner auf eine Apotheke kommen. Bei einer Einwohnerzahl von 465.838 entspricht dies 5.175 Einwohnern pro Apotheke. Damit liegt der Kreis Wesel ca. 8% unter dem Durchschnitt des Kammerbezirks Nordrhein. Theoretisch müsste der Kreis Wesel über ca. 98 Apotheken verfügen (eigene Berechnung).

Auch hier wird zum Ende des Abschnitts auf die Medizintechnik geschaut. Im Kreis Wesel befinden sich acht Produzenten von Medizintechnik, die als die größten in der Region identifiziert wurden (Regio Manager, 2023).

Tabelle 9: Medizintechnikunternehmen im Kreis Wesel

	<b>Unternehmen</b>	<b>Mitarbeiter</b>	<b>Umsatz</b>
1	Servoprax	190	80,3
2	Megro	85	26,5
3	VitalCentrum Hodey	151	12,7
4	Reintjes	28	5,0
5	HTH Hygiene Technik Hirsch	25	2,5
6	Praxis	9	2,2
7	Impuls Medizintechnik	13	2,1
8	Curatec Service	20	1,8

Quelle: Eigene Darstellung nach Regio Manager, 2023

#### 4.1.3 Stadt Duisburg

Die Einwohnerzahl der Stadt Duisburg beträgt 502.211 (Statistisches Bundesamt, 2022b). Die Gesundheitsversorgung der Stadt Duisburg zeichnet sich durch eine umfassende und gut strukturierte Infrastruktur aus, die darauf abzielt, eine qualitativ hochwertige medizinische Betreuung für die Bevölkerung sicherzustellen. Mit einer Bettenkapazität von 4.283 Betten

zeigen die Krankenhäuser der Stadt eine beeindruckende Leistungsfähigkeit. Diese Betten spielen eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung verschiedener medizinischer Anforderungen, angefangen von planbaren medizinischen Eingriffen bis hin zu Notfallbehandlungen und der Betreuung chronisch kranker Patienten.

Tabelle 10: (Allgemein-)Krankenhäuser der Stadt Duisburg (Statistische Ämter)

Krankenhaus	Ort	Träger	Einrichtungstyp	Allgemeine Notfallversorgung
BG Klinikum Duisburg gGmbH	Duisburg	freigemeinnützig	Krankenhaus mit Versorgungsauftrag	Keine Teilnahme
Evangelische Klinikum Niederrhein gGmbH	Duisburg	freigemeinnützig	Plankrankenhaus	Umfassende Notfallversorgung
Evangelisches Krankenhaus BETHESDA zu Duisburg GmbH	Duisburg	freigemeinnützig	Plankrankenhaus	Basisnotfallversorgung
GFO Kliniken Niederrhein	Duisburg	freigemeinnützig	Plankrankenhaus	Keine Teilnahme
HELIOS Klinikum Duisburg	Duisburg	privat	Plankrankenhaus	Basisnotfallversorgung
HELIOS Klinikum Duisburg	Duisburg	privat	Plankrankenhaus	Erweiterte Notfallversorgung
Helios Rhein-Ruhr Kliniken GmbH	Duisburg-Homberg	privat	Plankrankenhaus	Basisnotfallversorgung
Helios Rhein-Ruhr Kliniken GmbH	Duisburg-Huckingen	privat	Plankrankenhaus	Erweiterte Notfallversorgung
Johanniter-Krankenhaus Rheinhausen	Duisburg	freigemeinnützig	Plankrankenhaus	Basisnotfallversorgung
Sana Kliniken Duisburg GmbH	Duisburg	privat	Plankrankenhaus	Umfassende Notfallversorgung
Sana Kliniken Duisburg GmbH	Duisburg	privat	Plankrankenhaus	Keine Teilnahme
Sana-Klinikum Remscheid GmbH	Remscheid	privat	Plankrankenhaus	Erweiterte Notfallversorgung

Quelle: eigene Tabelle in Anlehnung an Statistisches Bundesamt, Krankenhausverzeichnis, (2021)

Von den 12 Krankenhäusern der Stadt Duisburg befinden sich acht in privater und vier in freigemeinnütziger Trägerschaft. Zwei der 12 Krankenhäuser verfügen über eine umfassende Notfallversorgung und drei über eine erweiterte Notfallversorgung. Vier führen eine Basisnotfallversorgung durch und drei nehmen nicht an der Notfallversorgung teil. Mit Ausnahme des BG Klinikums Duisburg handelt es sich um Allgemeinkrankenhäuser.

Die Stadt Duisburg stellt mit ihren 4.283 Betten eine hohe Leistungsfähigkeit ihrer Krankenhäuser unter Beweis. Die Bettenkapazität entspricht ca. 8,52 Betten je 1.000 Einwohner und ca. 852,82 Betten je 100.000 Einwohner (nach eigenen Berechnungen). Im Vergleich dazu liegt die Zahl der Krankenhausbetten in Nordrhein-Westfalen bei durchschnittlich 625,9 Betten pro 100.000 Einwohner (gbe-bund, 2023). Diese Zahlen verdeutlichen die umfassende Versorgungsleistung der Duisburger Krankenhäuser im regionalen Kontext und unterstreichen die hohe Bedeutung der Gesundheitsinfrastruktur für die Bevölkerung.

Tabelle 11: Anzahl der aufgestellten Betten der Stadt Duisburg

	Anzahl
31.12.2022	4283
31.12.2021	4360
31.12.2020	4412
31.12.2019	4504
31.12.2018	4597
31.12.2017	4634
31.12.2016	4628
31.12.2015	4607
31.12.2014	4522
31.12.2013	4422
31.12.2012	4504
31.12.2011	4640
31.12.2010	-
31.12.2009	-
31.12.2008	-
31.12.2007	-
31.12.2006	4364
31.12.2005	4411
31.12.2004	4448
31.12.2003	4522
31.12.2002	4719

Quelle: eigene Tabelle in Anlehnung an IT NRW, Statistisches Landesamt (2022)

Von 2002 bis 2022 hat sich die Anzahl der aufgestellten Betten um 436 Betten von 4.719 auf 4.283 reduziert.

In Duisburg besteht, wie in vielen Regionen Nordrhein-Westfalens, weiterhin ein Bedarf an zusätzlichen Kurzzeitpflegeplätzen. Ob die Anreize der Bundesregierung im Rahmen des "Gesetzes zur Weiterentwicklung der pflegerischen Versorgung" (GVWG), dass u.a. eine Verbesserung der finanziellen Rahmenbedingungen für die Kurzzeitpflege vorsieht, langfristig zu einer erhöhten Investitions- und Betreiberbereitschaft und damit zur Schaffung von reinen Kurzzeitpflegeeinrichtungen führen werden, ist derzeit noch offen (Stadt Duisburg)

Abbildung 14: Ambulante Pflegeeinrichtungen der Stadt Duisburg

Stichtag IHK-Region	Ambulante Dienste Anzahl	Personal in ambulanten Pflege- und Betreuungsdiensten Anzahl
<b>15.12.2021</b>		
Duisburg	79	2325
<b>15.12.2019</b>		
Duisburg	71	2118
<b>15.12.2017</b>		
Duisburg	71	2016

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an IT NRW, Statistisches Landesamt (2021)

Die Anzahl der stationären Pflegeeinrichtungen hat sich im Zeitraum 2017 bis 2021 von 77 auf 83 stationäre Einrichtungen erhöht. Die Fachkraftquote steigt linear um 90 Vollzeitkräfte. Die Tagespflege erlebt in Duisburg einen nach wie vor anhaltenden Boom. Die Zahl der Einrichtungen und Plätze steigt kontinuierlich. Es wird erwartet, dass die Inanspruchnahme weiter steigen wird. Obwohl die Stadtverwaltung das Stadtverwaltung das Angebot ausdrücklich begrüßt, ist in einigen Stadtteilen bereits eine Sättigung erreicht

Abbildung 15: Stationäre Pflegeeinrichtungen der Stadt Duisburg

Stichtag IHK Region	Pflege- heime Anzahl	Verfügbare Plätze in Pflegeheimen			Verfügbare vollstationäre Plätze je Pflegeheim Anzahl	Personal der Pflegeheime Anzahl
		Insgesamt Anzahl	Verfügbare vollstationäre Plätze Anzahl	Verfügbare teilstationäre Plätze Anzahl		
<b>15.12.2021</b>						
Duisburg	83	5583	5210	373	63	4857
<b>15.12.2019</b>						
Duisburg	78	5554	5281	273	68	4797
<b>15.12.2017</b>						
Duisburg	77	5630	5394	236	70	4767

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an IT NRW, Statistisches Landesamt (2021)

Die Anzahl der stationären Pflegeeinrichtungen hat sich im Zeitraum 2017 bis 2021 von 77 auf 83 stationäre Einrichtungen erhöht. Die Fachkraftquote steigt linear um 90 Vollzeitkräfte Die vollstationäre Dauerpflege zeigt im Vergleich zu vielen anderen Regionen in Nordrhein-Westfalen eine besondere Entwicklung. Dies ist vor allem auf die abweichende demographische Entwicklung der Bevölkerungsgruppe der über 80-Jährigen in Duisburg zurückzuführen. Entgegen dem Landes- und Bundestrend ist hier ein Rückgang dieser Altersgruppe zu verzeichnen, während gleichzeitig der Bedarf an stationären Pflegeplätzen bereits gedeckt ist. Es ist jedoch klar erkennbar, dass in Duisburg in den kommenden Jahren,

zumindest bis zum Jahr 2035, kein Bedarf für zusätzliche vollstationäre Dauerpflegeplätze besteht (Stadt Duisburg).

Es folgt ein kurzer Überblick über die Situation mit den Apotheken in der Region, indem die Apothekendichte dargestellt wird. Die Ergebnisse befinden sich in der nachfolgenden Tabelle.

Tabelle 12: Apothekendichte der Niederrheinischen IHK

	<b>Apotheken 31.12.2022</b>	<b>Apotheken- dichte</b>	<b>Apotheken 31.12.2012</b>
Duisburg	89	5.623	114

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Apothekerkammer Nordrhein (2023)

Die Anzahl der Apotheken in Duisburg weicht von der durchschnittlichen Anzahl im Kammerbezirk Nordrhein ab. Im Durchschnitt kommt im Kammerbezirk Nordrhein auf 4.772 Einwohner eine Apotheke. In Duisburg mit seinen ca. 512.000 Einwohnern läge der theoretische Bedarf bei Einhaltung des Nordrhein-Durchschnitts bei ca. 105 Apotheken. Derzeit gibt es in Duisburg jedoch nur 89 Apotheken, so dass eine Unterversorgung vorliegen könnte. Dies bedeutet, dass auf eine Apotheke in Duisburg durchschnittlich 5.642 Einwohner kommen, was einer Abweichung von ca. 18% vom Nordrhein-Durchschnitt entspricht (eigene Berechnungen). In den letzten zehn Jahren, von 2012 bis 2022, verzeichnet die Stadt Duisburg einen Rückgang von insgesamt 25 Apotheken. Dieser Rückgang kann Auswirkungen auf die Apothekenversorgung in der Region haben. Die Gründe für den Rückgang sind vielfältig und lassen sich auf verschiedene Faktoren zurückführen, darunter wirtschaftliche Einflüsse, Veränderungen in den Versorgungsstrukturen sowie räumliche Herausforderungen (Apothekerkammer Nordrhein, 2023).

Es folgt ein kurzer Blick auf die Medizintechnikunternehmen. Bei der Stadt Duisburg befinden sich zwei Produzenten von Medizintechnik, die als die größten in der Region identifiziert wurden (Quelle: Regio Manager, 2023).

Tabelle 13: Medizintechnikunternehmen der Stadt Duisburg

<b>Unternehmen</b>	<b>Mitarbeiter</b>	<b>Umsatz Mio.</b>
Stryker GmbH & Co. KG	413	215,9
Shimadzu Europa GmbH	135	38,0

Quelle: eigene Darstellung nach Regio Manager, 2023

## 4.2 Ergebnisse: Qualitative Expertenstatements

In der Studie konnten insgesamt  $n = 14$  Expertenstatements aus den nachfolgenden acht Perspektiven erhoben werden.

1. *Apotheke*
2. *Krankenkassen*
3. *Krankenhäuser*
4. *Ärzte*
5. *Pflege*
6. *Startups*
7. *Kreise und Kommunen*
8. *Forschung und Hochschule*

Diese werden in der obigen Reihenfolge dargestellt und in diesem Ergebnisteil nicht weiter kommentiert, da die Interpretation in dem Kapitel 6 (Diskussion) stattfindet, indem alle Ergebnisse zusammengefasst werden.



**“Das Netz der wohnortnahen Versorgung in Duisburg ist noch tragfähig.”**

**Kathrin Luboldt**

Vizepräsidentin der Apothekerkammer Nordrhein, Inhaberin zweier Apotheken (Dinslaken und Duisburg)

*„Öffentliche Apotheken sind digitaler als viele Menschen meinen. Schon seit langer Zeit sind sie bereit fürs E-Rezept. Über die nötige Telematik-Infrastruktur sind in Duisburg schon seit 2022 alle Apotheken ans Netz angeschlossen. Digitale Arbeitsprozesse und innovative Kommissionierer prägen den Arbeitsplatz Apotheke seit langem. Die über 2.000 Apotheken im Kammerbezirk Nordrhein übernehmen dabei eine hoheitliche Aufgabe: die sichere, vom Heilberuf getragene, wohnortnahe Versorgung der Menschen mit Arznei- und Hilfsmitteln, 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr. 89 dieser Apotheken liegen in der Kreisstelle Duisburg – eine Apotheke versorgte hier im vergangenen Jahr im Schnitt 5.623 Einwohner. In Köln (4.848 Einwohner pro Apotheke), Düsseldorf (3.985) und Essen (4.942) sind die Menschen deutlich besser versorgt. Das Netz der wohnortnahen Versorgung in Duisburg ist noch tragfähig. Die allgemeinen Probleme – Defizite in der Honorierung, Lieferengpässe, Fachkräftemangel – stellen die Inhaberinnen und Inhaber jedoch auch im Schnittpunkt von Niederrhein und Ruhrgebiet vor enorme Herausforderungen. Es lohnt sich schlicht nicht mehr, eine Apotheke zu eröffnen. Das führt zu immer mehr Schließungen und weniger Neueröffnungen. In der Folge wird die Tätigkeit noch anspruchsvoller, weil immer weniger Apotheken immer mehr Nacht- und Notdienste übernehmen müssen. Diese Abwärtsspirale muss gestoppt werden. Dafür müssen sich Lokal- und Bundespolitiker gleichermaßen einsetzen. Den Dialog mit der Stadtpitze werden wir in bewährter Weise fortsetzen und intensivieren.“*



### “Duisburg: Ein Gesundheitsstandort mit Zukunft”

**Frank Brüggemann**

Vorstandsvorsitzender, Novitas BKK

*„Duisburg ist Heimat für eine halbe Million Menschen. Duisburg hat Bedeutung in Handel und Logistik (Hafen!), in der Industrie, in Medizin und Gesundheit. Zum dritten Bereich gehört die Novitas BKK – Duisburg ist unser Sitz, und rund 600 unserer fast 1.000 Beschäftigten arbeiten in Duisburg. Diesen Zustand hat die Novitas BKK-Geschäftsleitung von heute geerbt. Denn wir sind aus den Industrieunternehmen hervorgegangen, die diese Stadt großgemacht haben, insbesondere thyssenkrupp. Vor zwei Jahren beschlossen wir umzuziehen – unser Verwaltungsgebäude am Innenhafen passte nicht mehr zu unseren Prozessen und unserer Struktur. Unser neues Gebäude wird gerade gebaut: in Duisburg, direkt neben dem Hauptbahnhof. Zusätzlich haben wir eine Geschäftsstelle im Zentrum von Hamborn und eine im Duisburger Süden. Unsere Entscheidung für Duisburg war nicht emotional: Sie beruht auf den realen Faktoren Infrastruktur, wirtschaftlich-medizinisches Potenzial und gute*

*Kommunikation. Den ersten Faktor braucht man nicht zu erklären. Der zweite Faktor ist unser Beruf: als überraschend fürsorgliche Krankenkasse, so unser Markenkern, werden unsere Kundinnen und Kunden von uns nicht „verwaltet“, sondern kompetent, individuell und empathisch beraten und begleitet. Dafür bedarf es einerseits gut ausgebildeter und erfahrener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Gesundheitsberufe, die wir hier in Duisburg mit seinem Bezug zum Ruhrgebiet aber auch zum Niederrhein vorfinden. Andererseits brauchen und finden wir hier aber auch die entsprechenden wichtigen und wertvollen Partner: spezialisierte Kliniken, dialogfreudige Pflegedienste, Ärzte, die in ihren Stadtteilen ganz nah am Menschen sind - das unabdingbare Netzwerk einer Stadt, die im positiven Sinne nicht immer wie eine anonyme Großstadt agiert. Der dritte Faktor ist auf den ersten Blick „weich“. Ob man in Duisburg miteinander redet, gemeinsam Potenziale erschließt und gemeinsam Konflikte entschärft, das klingt auf den ersten Blick nicht wie ein entscheidender Standortfaktor. Aber um nur ein Beispiel zu nennen: Von der Antragstellung bis zu Baugenehmigung für „unser“ (wir sind Mieter) neues Gebäude vergingen nur sieben Monate. Versuchen Sie das mal in Düsseldorf.“*



**„Wir sollten alles daran setzen, die Versorgung in der Fläche zu erhalten.“**

**Manrico Preissel**

Regionaldirektor AOK Rheinland/Hamburg

*„Der Großteil der hausärztlichen und allgemein-fachärztlichen Versorgung der Bevölkerung im Kreis Kleve findet innerhalb des Kreises statt. Versicherte im Osten nutzen teilweise Angebote im Kreis Wesel, im Süden teilweise im Kreis Viersen oder in Krefeld. Ein gewisser Grad der Mitversorgung durch Nachbarkreise ist aber normal und auch in anderen Kreisen zu beobachten. Insgesamt zeigt sich im Kreis Kleve noch eine recht flächendeckende ambulante Versorgung. Eine Zentralisierung in wenigen größeren Städten ist bisher noch nicht festzustellen. Eine flächendeckende Versorgung ist gerade in einem eher ländlich geprägten Kreis wie dem Kreis Kleve auch erforderlich. Ansonsten würde es zu langen Fahrzeiten für die*

*Bürgerinnen und Bürger kommen. Wir sollten alles daran setzen, die Versorgung in der Fläche zu erhalten. Des Weiteren möchten wir die Gesundheitskompetenz der Menschen verbessern. Alle Akteure sollten niedrigschwellige, barrierefreie und verständliche Zugänge zu Informationen und Angeboten bereitstellen. Besonders das Thema Digitalisierung bringt viele Chancen in unserem Gesundheitswesen. Hier können viele Informationen am Beispiel der elektronischen Patientenakte zur Vernetzung der Akteure (Ärzte, Krankenhäuser, Behandler, Krankenkassen etc.) eine Verbesserung bringen.“*

## **PERSPEKTIVE: KRANKENHÄUSER**



**„Mit Kooperationen und Zusammenschlüssen sind gute Ergebnisse zu erwarten.“**

**Univ.-Prof. Dr. med. Marcel Dudda**  
Ärztlicher Direktor BG Klinikum Duisburg

*„Die Großstadt Duisburg ist mit ihren 11 Krankenhäusern für die Versorgung, nicht nur des innerstädtischen Gebietes, sondern auch der umliegenden Kreise und den Niederrhein zuständig. Im Rahmen der Krankenhausreform -gerade in NRW- strukturieren sich viele Krankenhäuser gerade neu und es entstehen Kooperationen und Fusionen. So auch im Duisburger Raum, der sowohl durch private Träger als auch durch Klinikverbünde versorgt wird. Hierdurch können die verschiedenen Leistungsgruppen im Stadtgebiet optimal abgebildet werden, wobei es in Zukunft sicherlich auch wie anderswo, zu einer Reduktion von Kliniken kommen kann. Am Beispiel der Traumaversorgung ist die BG Klinik im Duisburger Süden sicherlich als überregionales Traumazentrum der Hauptversorger für die verunfallten*

*Versicherten und Patienten, durch die enge Kooperation mit den Evangelischen Kliniken Niederrhein im Duisburger Norden ist hier die umfassende traumatologische Versorgung des gesamten Stadtgebietes inklusive des Hafens gegeben. In anderen Fachbereichen sind durch solche Kooperationen und Zusammenschlüsse ähnlich gute Ergebnisse zu erwarten (z.B. die Herzmedizin und Kinder- und Jugendmedizin).“*



**„Gleichwohl sind wir der Meinung, dass ein gesunder Wettbewerb am Ende die Qualität der Patientenversorgung steigert.“**

**Birger Meßthaler**

Geschäftsführer Helios Klinikum Duisburg

**Claudia Meßthaler**

Geschäftsführerin Helios Rhein-Ruhr Kliniken Duisburg

*„Aufgrund der Trägervielfalt und einer hohen Krankenhausdichte (11 Kliniken bei 500T Einwohnern) stellt der Krankenhausmarkt in Duisburg die Kliniken vor besondere Herausforderungen in vielerlei Hinsicht. Dazu zählen z.B. ein starker Wettbewerb um Fachkräfte für die Kliniken und Schüler für die zahlreichen Krankenpflegeschulen, aber natürlich auch das Lenken der Patientenströme. Gleichwohl sind wir der Meinung, dass ein gesunder Wettbewerb am Ende die Qualität der Patientenversorgung steigert. Dasselbe gilt auch für den sich aktuell in der Umsetzung befindlichen Krankenhausplan NRW. Die Ziele einer Konzentration und damit verbundenen Spezialisierung in Form von medizinischen Leuchttürmen und Kompetenzzentren, insbesondere in einem durchaus überversorgten Umfeld wie Duisburg, begrüßen wir und sehen hier große Chancen für unsere Kliniken. Denn wir haben diesen Prozess schon vor dem Beginn des Krankenhausplans NRW begonnen umzusetzen und werden diesen auch in Zukunft und unter den Vorgaben des Krankenhausplans NRW weiter fortschreiten, um eine bestmögliche Patientenversorgung sicherzustellen und wirtschaftliche gesunde und damit zukunftsfähige Kliniken zu betreiben. Unerlässlich dafür ist auch die weitere Digitalisierung unserer Kliniken. Hier werden wir in den nächsten Jahren an unseren Standorten erhebliche Mittel investieren, sowohl aus Eigenmitteln wie auch mit Mitteln aus dem Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG).“*



**„Wir sind stolz, Teil eines stark aufgestellten Gesundheitsangebotes in der Region zu sein.“**

**Heino ten Brink**

Geschäftsführer Gesundheitscampus Wesel/Evangelisches Krankenhaus Wesel

*„Wir sind stolz, Teil eines stark aufgestellten Gesundheitsangebotes in der Region zu sein. Dieses fußt auf der Kompetenz jeden einzelnen Mitarbeitenden, sodass wir branchenübergreifend die Aufgabe sehen, gute Arbeitsbedingungen zu schaffen und die Arbeitgeberattraktivität zu stärken. Hierbei setzen wir unter anderem auf die digitale Transformation unserer Arbeitsprozesse sowie moderne Arbeitsplatzgestaltung.“*



**„Gut umgesetzte, gemeinsame Initiativen zur ärztlichen Weiterbildung könnten die Region attraktiver für den ärztlichen Nachwuchs machen.“**

**Dr. med. Christian Köhne, MHBA**

Geschäftsführender Arzt der Ärztekammer Nordrhein  
Allgemeine Fragen der Gesundheits-, Sozial- und Berufspolitik

*„Der landesweite Fachkräftemangel stellt in der Region Kleve/Wesel/Duisburg für die ambulanten und stationären Einrichtungen des Gesundheitswesens eine akute Herausforderung dar. Insbesondere in ländlichen Gebieten des Kreises Kleve ist dieser Mangel besonders ausgeprägt. Gleichzeitig haben Krankenhäuser und Arztpraxen aufgrund aktueller Kostensteigerungen durch Tarifabschlüsse und hohe Inflation Schwierigkeiten, die Belastungen auszugleichen. Diese Entwicklung hat im Gesundheitswesen eine besondere Brisanz, da die Kostenerstattungen gesetzlich fixiert sind. Durch den kontinuierlichen Ausbau von Digitalisierungsprozessen können Rahmenbedingungen deutlich verbessert werden, die sich insgesamt positiv auswirken. Insbesondere in Arztpraxen führt die Einführung des E-Rezepts beispielsweise zu weniger Wartezeiten für Patienten und zu erheblichen Zeitersparnissen bei der Rezeptausstellung. Hierdurch könnte potenziell eine tägliche Arbeitszeiterparnis von bis zu einer Stunde resultieren. Bei der Umsetzung vergangener Digitalisierungsprojekte im deutschen Gesundheitswesen ist es bedauerlicherweise oftmals zu einem höheren Bürokratieaufwand gekommen, ohne dass sie zu einer Entlastung für die Einrichtungen der Gesundheitsversorgung geführt haben. Im ambulanten Bereich sind in der Region bisher keine Praxisschließungen aufgrund wirtschaftlicher Gründe bekannt geworden. Jedoch wird im linksrheinischen Bereich, südlich der Region, über Insolvenzen von medizinischen Versorgungszentren berichtet. Kurzfristig erscheinen die Strukturen der Einzelpraxen wirtschaftlich resilienter zu sein. Dies könnte mit der unmittelbaren Verantwortung der Inhaberinnen und Inhaber zusammenhängen. Trotz oder wegen der allgemeinen Unsicherheit in Bezug auf die Zukunft des Gesundheitswesens wird langfristig prognostiziert, dass die Anzahl der Einzelpraxen aufgrund von Bürokratisierung und Kostendruck zurückgehen könnte. Stattdessen könnten Kooperationen und medizinische Versorgungszentren an Bedeutung gewinnen. Im stationären Bereich der Krankenhäuser haben die aktuellen Änderungen des Krankenhausplans weitreichende Auswirkungen, die im Detail noch nicht absehbar sind. Die konkreten Entscheidungen des nordrhein-westfälischen Gesundheitsministeriums zur Krankenhausplanung stehen noch aus. Zudem wird erwartet, dass im Rahmen dieser Planung eine Konzentration spezialisierter Leistungsbereiche erfolgt. In diesem Rahmen sind die Krankenhäuser aufgefordert, regional und thematisch untereinander zu kooperieren. Darin besteht die Chance, sich qualitativ und wirtschaftlich besser aufzustellen. Gut umgesetzte, gemeinsame Initiativen zur ärztlichen Weiterbildung könnten die Region attraktiver für den ärztlichen Nachwuchs machen. Darüber hinaus bietet die Neuaufstellung des Krankenhausplans gerade in ländlichen Regionen große Chancen, die Versorgungsqualität weiter zu steigern und wirtschaftliche Effizienz zu fördern.“*



## **„Für niedergelassenen Ärzte ist Duisburg eine zweigeteilte Stadt“**

**Dr. Uso Walter**

Facharzt für HNO HNO Gemeinschaftspraxis, Duisburg

*„Für niedergelassenen Ärzte ist Duisburg eine zweigeteilte Stadt: Nördlich der A40 gibt es kaum Privatpatienten, die für das Überleben einer Facharztpraxis heute unentbehrlich sind, so dass die Facharztpraxen im Süden mehr als doppelt so hoch wie im Norden ist. Die geringeren Honorare gegenüber Städten wie Düsseldorf, Köln oder Bonn lassen sich auch durch die niedrigeren Mieten und die höhere Anzahl von Patienten nicht ausgleichen, was sich auch negativ auf den Praxiswert und die Nachfolgesuche auswirkt. Für innovative Unternehmen und Startups im Health-Bereich ist Duisburg ein relativ guter Standort, da mit der Universität, dem Fraunhofer Institut sowie vielen Startup-Verbänden im Ruhrgebiet ein ideales Umfeld für einen gegenseitigen Austausch und mit Einschränkungen auch für die Gewinnung von Investoren besteht. Nachteilig sind die sehr hohe Gewerbesteuern für etablierte Unternehmen und die relativ geringe Häufigkeit von Gründungen insgesamt.“*

## PERSPEKTIVE: PFLEGE



### **„Personalmangel in der Pflege ist ein Gamechanger für die Branche – auch in NRW“**

**Prof. Dr. Gerald Lux**

Gelernter Krankenpfleger, Dekanatsbeauftragter Pflege, FOM Hochschule für Ökonomie und Management

*„Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Pflegebranche und die Schaffung von beruflichen Entwicklungsperspektiven wird die zentrale Herausforderung im deutschen Gesundheitssystem vor dem Hintergrund des bereits bestehenden Personalmangels sein – dies gilt insbesondere für das bevölkerungsreichste Bundesland NRW. Der Gesetzgeber und die Institutionen der Selbstverwaltung müssen den Mut für weitreichende Veränderungen aufbringen, um die Pflegebranche zu entlasten und das Berufsfeld für Interessenten attraktiv zu gestalten. Die ambulante Pflege wird in der Regel von spezialisierten Pflegediensten oder ambulanten Pflegediensten erbracht, die aus qualifiziertem Pflegepersonal wie examinierten Krankenschwestern, Altenpflegern oder Pflegehelfern bestehen. Die Leistungen werden häufig im Rahmen von Pflegeversicherungen oder anderen Sozialversicherungssystemen finanziert, können aber auch privat organisiert und bezahlt werden. Ambulante Pflege ermöglicht es vielen Menschen, trotz Pflegebedürftigkeit in ihrer vertrauten Umgebung zu bleiben und dort betreut zu werden, was oft als besonders wichtig für das Wohlbefinden und die Lebensqualität empfunden wird und ist daher besonders wichtig! In Deutschland kommen in der Krankenhausversorgung auf eine Pflegekraft zehn Patienten – Deutschland nimmt damit im europäischen Vergleich einen der letzten Plätze ein.“ Demnach muss der Personalschlüssel in allen pflegerischen Bereichen verbindlich erhöht und Berufs- sowie Vergütungsstrukturen angepasst werden. Es gibt heutzutage kaum noch Abiturienten, die sich für Pflegeberufe interessieren. Bisher fehlte es diesen auch an beruflichen Entwicklungsperspektiven. Bisher war es so, dass es Pflegefach- und teilweise Pflegehilfskräfte gab und darüber Stations- und Pflegedienstleitungen. Der Pflegeberuf*

*wird kaum oder gar nicht mit Blick auf die Qualifizierung der Pflegenden nach Aufgabenbereichen und Vergütungsniveaus differenziert. Durch die Schaffung neuer Berufsbilder — zum Beispiel an der Schnittstelle zwischen Ärzten und Pflegepersonal — sowie neuer Berufs- und die damit verbundenen Vergütungsstrukturen sowie Weiterentwicklungsmöglichkeiten, werde die Attraktivität der Branche insgesamt gesteigert. Wir als Hochschule versuchen mit entsprechenden Studiengängen und Kooperationen mit Praxispartnern diese Veränderungsprozesse zu unterstützen. Ich freue mich als ehemaliger Krankenpfleger an diesen Prozessen zu partizipieren."*

## PERSPEKTIVE: STARTUPS



**„Duisburg als Idealstandort für Vernetzung und Wachstum“**

**Steffen Preuß**  
Geschäftsführer Icho systems GmbH

*„Duisburg, ein Knotenpunkt im Herzen des Ruhrgebiets und des Rheinlands, präsentiert sich als fruchtbarer Boden für die Gesundheitswirtschaft. Als Gründer von icho systems, einem Startup im Bereich der Gesundheitstechnologie, habe ich Duisburg nicht nur als Standort gewählt, sondern erlebe täglich, wie sich die Stadt und die Region als Katalysator für Innovation und Wachstum in der Gesundheitsbranche entpuppen. Die geografische Lage Duisburgs bietet einen unschätzbaren Vorteil: die Nähe zum pulsierenden Ruhrgebiet und zum dynamischen Rheinland. Diese Einzigartigkeit ermöglicht eine enge Vernetzung mit einer Vielzahl von Institutionen, von Forschungseinrichtungen bis hin zu etablierten Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft. Startups wie icho systems profitieren von dieser Konstellation, da sie die Zusammenarbeit und den Austausch mit Gleichgesinnten sowie potenziellen Partnern erleichtert. Die Anwesenheit der Universität Duisburg-Essen ist ein weiterer Trumpf in Duisburgs Ärmel. Sie versorgt uns mit hochqualifizierten Nachwuchskräften, insbesondere aus den Bereichen Technologie und Ingenieurwesen. Diese jungen Talente sind das Rückgrat innovativer Unternehmen und tragen wesentlich zur Entwicklung neuer Ideen und Technologien bei. Duisburg zeichnet sich durch eine proaktive und engagierte Wirtschaftsförderung aus, die neue Formate entwickelt, um jungen und innovativen Unternehmen eine Plattform zu bieten. Diese Unterstützung ist für Startups wie uns von unschätzbarem Wert, da sie nicht nur den Marktzugang erleichtert, sondern auch die Sichtbarkeit in der Branche erhöht. Der Impact Factory von Anthropia ergänzt dieses Angebot hervorragend mit ihrem ausgezeichneten Startup Programm, welches die Gründer in allen Phasen der Entwicklung begleiten kann. Trotz dieser positiven Aspekte gibt es Bereiche, in denen Duisburg und die Region Niederrhein weiterwachsen und sich verbessern können. Innovationen in der Gesundheitsversorgung sind oft eng mit politischen Entscheidungen verknüpft. Der Kontakt zu politischen Entscheidungsträgern, die hauptsächlich in Berlin angesiedelt sind, ist daher unerlässlich. Veranstaltungen wie "Big Bang Health" in der Nachbarstadt Essen sind vorbildlich, da sie Entscheidungsträger auf regionale Unternehmen aufmerksam machen. Ähnliche Initiativen sind auch am Niederrhein nötig. Gespräche sollten nicht nur mit Leistungserbringern, sondern auch frühzeitig mit Kostenträgern geführt werden. Ärzte, Apotheken und Kliniken sind wichtige Dialogpartner, doch die Einbindung von Kostenträgern in die Projektentwicklung ist entscheidend. Dies erfordert gemeinsame Plattformen und Formate, die derzeit noch fehlen. Die Pandemie hat die Arbeitswelt verändert, doch der Bedarf an attraktiven Flächen für Büros und Coworking Spaces bleibt bestehen. Das Hybridmodell setzt sich durch, und die kommenden Generationen haben andere Vorstellungen von ihrer Arbeitsumgebung. Unternehmen und insbesondere Startups benötigen daher attraktive, ausbaufähige Flächen zu bezahlbaren Mieten. Duisburg und die Region Niederrhein sind bereits jetzt eine hervorragende Heimat für Startups in der Gesundheitswirtschaft. Mit gezielten Verbesserungen in der politischen Vernetzung, der Einbeziehung von Kostenträgern und der Bereitstellung attraktiver Arbeitsräume kann diese Region zu einem noch dynamischeren und innovativeren Hub für die Gesundheitswirtschaft werden.“*

## PERSPEKTIVE: KREISE UND KOMMUNE



**„Die Menschen wünschen sich ein verlässliches Gesundheitssystem vor Ort.“**

**Amtsärztin Dr. Martina Scherbaum**

Leiterin der Abteilung Gesundheit des Kreises Kleve

*„Die gesundheitliche Situation der hiesigen Bevölkerung, einschließlich der Betrachtung der ärztlichen Versorgung im stationären und ambulanten Bereich, ist Thema des Basisgesundheitsberichts 2023 der Kreisverwaltung Kleve, der Ende des Jahres veröffentlicht wird. Die gesundheitsbezogenen Themen haben für die Bevölkerung im Kreis Kleve eine große Bedeutung. Die Menschen wünschen sich ein verlässliches Gesundheitssystem vor Ort.“*



**„Die Gesundheitswirtschaft im Kreis Kleve ist Wachstumstreiber und Jobmotor.“**

**Brigitte Jansen**

Geschäftsführung Wirtschaftsförderung Kreis Kleve

*“Hält man sich die Zahlen des Statistischen Landesamtes NRW vor Augen, wird schnell eines klar: Von den zum Stichtag 30.06.2022 gemeldeten 107.666 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten schafft der Gesundheitsbereich im Kreis Kleve die meisten Arbeitsplätze. Mit 19,56 Prozent und 21.062 aller Beschäftigten prägt die Gesundheitswirtschaft somit den bedeutendsten Wirtschaftsbereich im Kreisgebiet. Für die Wirtschaftsförderung Kreis Kleve Anlass und Grund, diese wichtige Branche besonders in den Fokus zu nehmen, denn die Gesundheitswirtschaft im Kreis Kleve ist Wachstumstreiber und Jobmotor.”*

## Perspektive: Forschung und Hochschule



**„Der Social Impact Incubator Anthropia ist ein wichtiger Partner für viele Geschäftsideen im Gesundheitsbereich.“**

### **Wolfgang Gröting**

Leiter Fraunhofer-inHaus-Zentrum & Vertrieb

*„Der Standort Duisburg spielt eine wichtige Rolle in der Gesundheitswirtschaft. Zum einen werden an der Universität Duisburg-Essen sowie in den Forschungseinrichtungen neue Technologien und Geschäftsideen entwickelt, die als Neugründungen oder Weiterentwicklungen in den Unternehmen wichtige Impulse für die Wirtschaft setzen. Zum anderen bietet Duisburg aufgrund seiner engen Verzahnung von Wirtschaft und Wissenschaft eine professionelle und zielgerichtete Zusammenarbeit. Der in Duisburg ansässige Social Impact Incubator Anthropia ist ein weiterer wichtiger Partner für viele Geschäftsideen im Gesundheitsbereich.“*



**„Die Dienstleistungen der Gesundheitswirtschaft liefern einen bedeutsamen Beitrag für die Lebensqualität unserer Region.“**

**Prof. Dr. Jan Tietmeyer**

Professor für Soziale Arbeit und Wissenschaftliche Leitung FOM Wesel

*„Die Dienstleistungen der Gesundheitswirtschaft liefern einen bedeutsamen Beitrag für die Lebensqualität unserer Region. Außerdem hat sie eine enorme ökonomische Bedeutung. Bildung ist ein zentraler Baustein, damit die Transformation der Gesundheitswirtschaft am Niederrhein gelingen kann.“*

### 4.3 Ergebnisse: Online-Befragung

Es wurden nach Bereinigung der Datensätze insgesamt n = 29 ausgefüllte Fragebögen in die Studie mit aufgenommen. Die Teilnehmer, darunter Unternehmen, Dienstleister und Institutionen aus dem Gesundheitssektor, wurden gezielt zu verschiedenen Aspekten ihrer Tätigkeiten und zur allgemeinen wirtschaftlichen Situation befragt. Der entwickelte Fragebogen zielte darauf ab, ein umfassendes Bild der aktuellen Lage und der Perspektiven der Gesundheitswirtschaft in der IHK-Region zu zeichnen. Die Ergebnisse werden hier wie im Fragebogen gestellt chronologisch angegeben.

Wie in der nachfolgenden Abbildung (Wortwolke) zu sehen ist, haben verschiedene Akteure von A wie „Ambulanter Pflegedienst“ bis S wie „Sportwissenschaftler“ an der Studie teilgenommen. Je größer das jeweilige Wort, desto häufiger wurde die Funktion im Gesundheitswesen genannt.

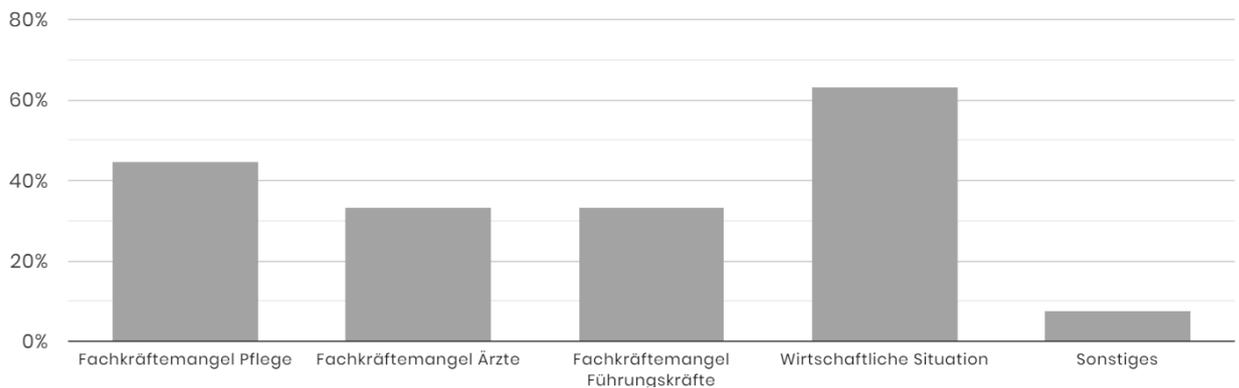
Abbildung 16: In welcher Funktion bist du im Gesundheitswesen tätig?



Quelle: eigene Abbildung

In der nachfolgenden Frage wurden die Teilnehmer gefragt, welches Thema diese am meisten beschäftigt, wobei Mehrfachantworten möglich waren.

Abbildung 17: Welches Thema beschäftigt dich zurzeit am meisten?

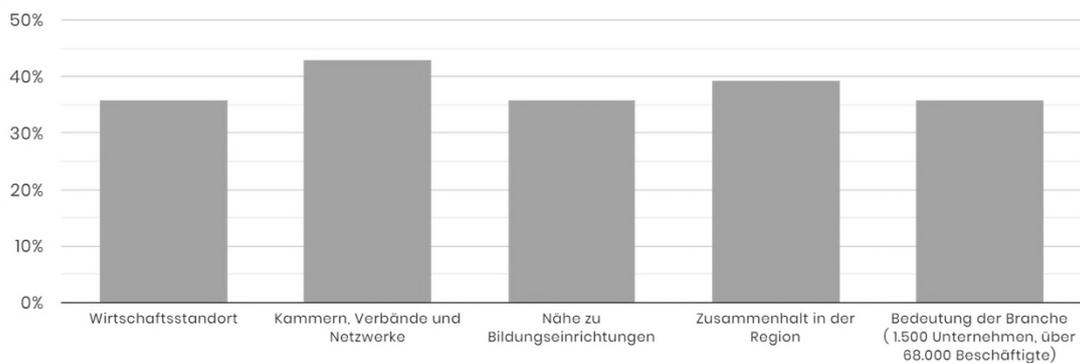


Quelle: eigene Abbildung

63,0% der Befragten geben an, dass die wirtschaftliche Situation sie am meisten beschäftigt. Der Fachkräftemangel im Pflegebereich ist mit 44,4% die zweitgrößte Sorge der Teilnehmer. Der Mangel an Ärzten und Führungskräften wurde von 33,3% der Befragten genannt. 7,4% nannten ein sonstiges Thema als Residualkategorie.

Daraufhin wurden die Teilnehmer gefragt, was die größten Stärken für die Gesundheitswirtschaft am Niederrhein seien. Auch hier war eine Mehrfachnennung möglich.

Abbildung 18: Was sind die größten Stärken für die Gesundheitswirtschaft am Niederrhein?

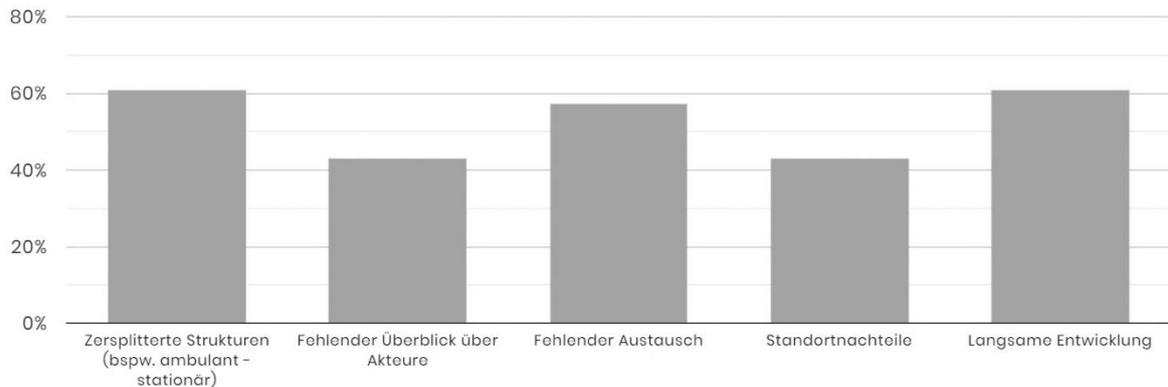


Quelle: eigene Abbildung

Mit 42,9% wurden Kammern, Verbände und Netzwerke als größte Stärke genannt. Der Zusammenhalt der Region wurde von 39,3% als zweitgrößte Stärke genannt. Die Nähe zu Bildungseinrichtungen, der Wirtschaftsstandort und die Bedeutung der Branche wurden mit je 35,7% als drittgrößter Aspekt identifiziert.

Im Anschluss ging es um die größten Schwächen der Gesundheitswirtschaft in der Region, hierbei waren ebenso Mehrfachantworten möglich.

Abbildung 19: Was sind die größten Schwächen für die Gesundheitswirtschaft am Niederrhein?

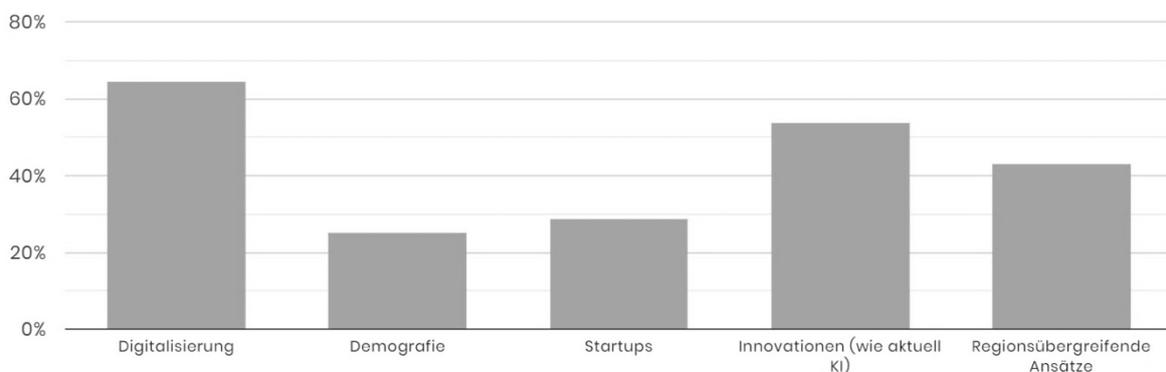


Quelle: eigene Abbildung

Als größte Schwäche haben die Teilnehmer die zersplitterten Strukturen mit 61,0% und die langsame Entwicklung mit 60,7% angegeben. Als drittgrößte Schwäche wurde der fehlende Austausch mit 57,1% angegeben. Der fehlende Überblick über Akteure, sowie die Standortnachteile wurden von 42,9% der Teilnehmer angegeben.

Es folgte eine Abfrage der Chancen für die Gesundheitswirtschaft in der Region, auch hier war eine Mehrfachauswahl möglich.

Abbildung 20: Was sind die größten Chancen für die Gesundheitswirtschaft am Niederrhein?

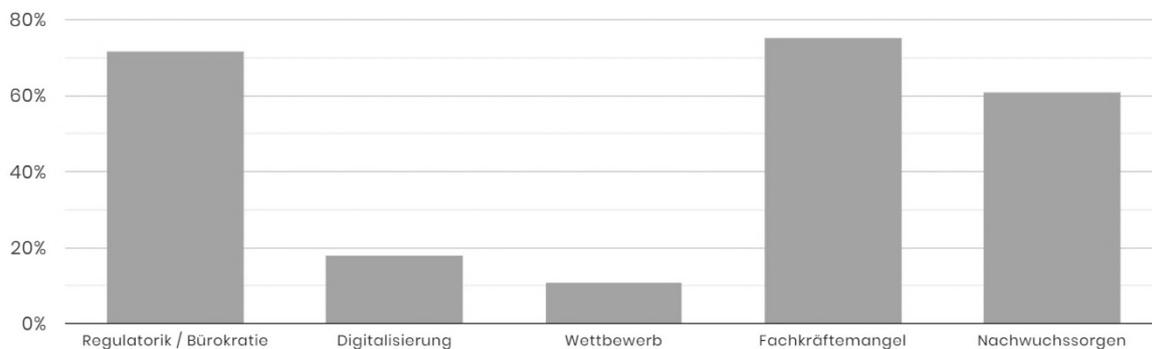


Quelle: eigene Abbildung

Als größte Chance für den Niederrhein wurde mit 64,3% die Digitalisierung genannt. Innovationen (wie aktuell KI) wurde mit 52,4% als zweithäufigste Chance für die Gesundheitswirtschaft am Niederrhein genannt. Als dritthäufigste Antwort wurden regionsübergreifende Ansätze angegeben. Startups und Demografie wurden als viert- bzw. fünftgrößte Chance mit 28,6% und 25,0% genannt.

Innerhalb dieses Fragenkomplexes wurden schließlich die Risiken für die Gesundheitswirtschaft unter die Lupe genommen. Auch hier waren Mehrfachantworten möglich.

Abbildung 21: Was sind die größten Risiken für die Gesundheitswirtschaft am Niederrhein?

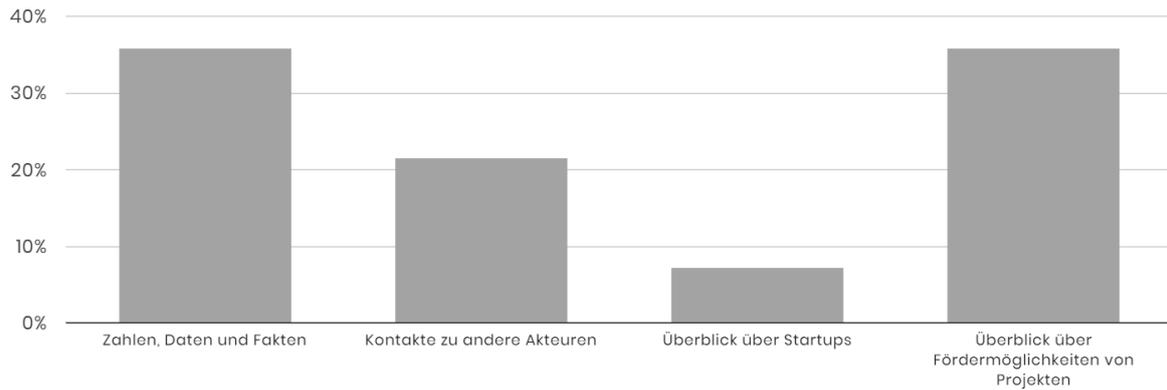


Quelle: eigene Abbildung

Als größtes Risiko wurde der Fachkräftemangel von 75,0% der Teilnehmer genannt. Als zweitgrößtes Risiko wurde Regulatorik/Bürokratie mit 71,4% genannt. Als drittes Risiko wurden die Nachwuchssorgen mit 60,7% angeklickt. Die Digitalisierung und der Wettbewerb wurden mit 17,9% und 10,7% genannt.

Im weiteren Verlauf des Fragebogens wurde abgefragt, welche Informationen zur Gesundheitswirtschaft am Niederrhein am interessantesten sind. Die Ergebnisse gestalten sich wie folgt:

Abbildung 22: Welche Informationen zur Gesundheitswirtschaft am Niederrhein sind am interessantesten?

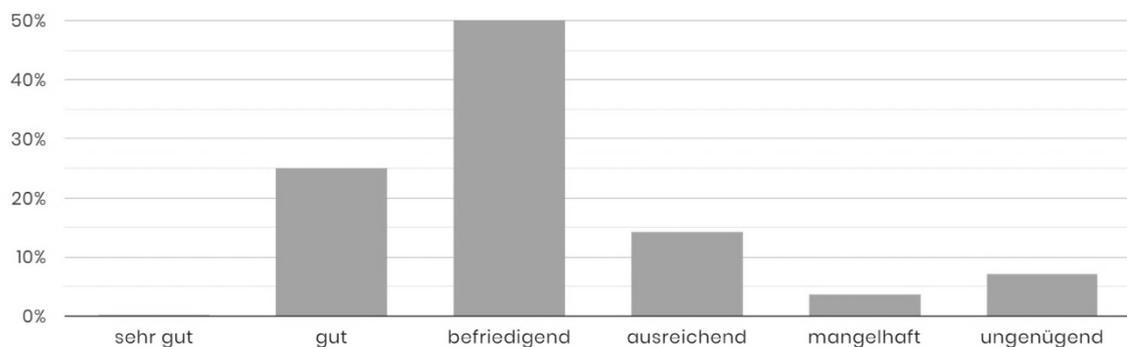


Quelle: eigene Abbildung

Einen Überblick über Fördermöglichkeiten von Projekten finden 35,6% der Teilnehmenden spannend. 35,8% der Befragten finden Zahlen, Daten und Fakten am interessantesten. 21,4% finden Kontakte zu anderen Akteuren interessant und lediglich 7,1% einen Überblick über Startups.

Im Anschluss sollten die Teilnehmenden den Niederrhein (IHK-Region) als Wirtschaftsstandort im Gesundheitswesen mit Schulnoten bewerten. Die Ergebnisse sind in der nachfolgenden Abbildung veranschaulicht.

Abbildung 23: Welche Schulnote würdest du dem Niederrhein (IHK-Region) als Wirtschaftsstandort im Gesundheitswesen geben?



Quelle: eigene Abbildung

50,0% der Teilnehmer haben der niederrheinischen Region die Schulnote befriedigend gegeben. 25,0% haben für die Region die Note gut vergeben. 14,29% haben die Note ausreichend vergeben. 7,1% haben die Note ungenügend und 3,6% die Note mangelhaft vergeben.

Schließlich wurden die Teilnehmenden gefragt, welchen Vorschlag oder welche Idee diese für die Niederrheinische IHK hat, um das Netzwerk der Gesundheitswirtschaft zu verbessern? Hierbei wurde im Disclaimer angegeben, dass auf Initiative der Niederrheinischen IHK bereits ein Netzwerk gegründet wurde. Die Ergebnisse wurden wie folgt in der nachfolgenden Abbildung zusammengefasst.

Abbildung 24: Welchen Vorschlag oder welche Idee hast du für die Niederrheinische IHK, um das Netzwerk der Gesundheitswirtschaft zu verbessern?

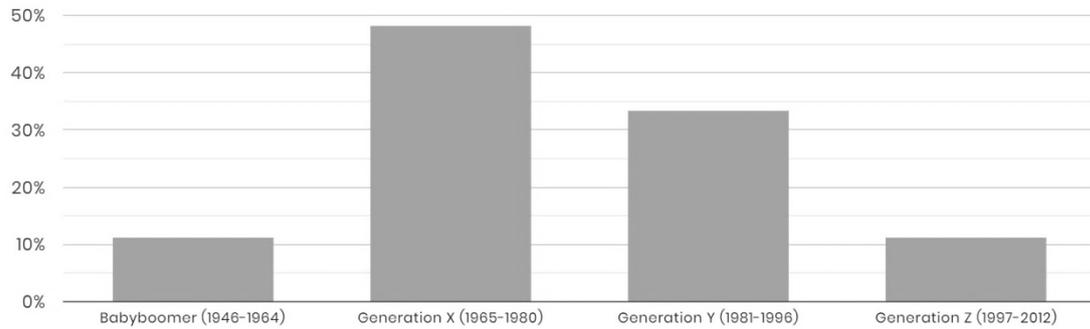


Quelle: eigene Abbildung

Die Ergebnisse zeigen, dass ein besonders hohes Interesse an Netzwerktreffen und dem Thema Digitalisierung liegt. Es ist mehr Transparenz und ein Einbinden aller dazugehörigen Gruppen gewünscht, hierzu zählt auch die Zusammenarbeit mit Hochschulen und eine Kooperation mit Kammern. Es besteht darüber hinaus ein generelles Interesse an einem Austausch in kurzen Intervallen zwischen den Versammlungen. Weitere Themen waren Jugend, Schule, intersektorale Vernetzung und die Themen Personal, Fachkräfte und Wettbewerbsfähigkeit.

Zum Abschluss wurden noch zwei soziodemografische Fragen genannt. Zum einen eine Frage zur Generationszugehörigkeit des Teilnehmenden. Das Ergebnis ist in der nachfolgenden Abbildung aufgeführt.

Abbildung 25: Welcher Generation gehörst du an?

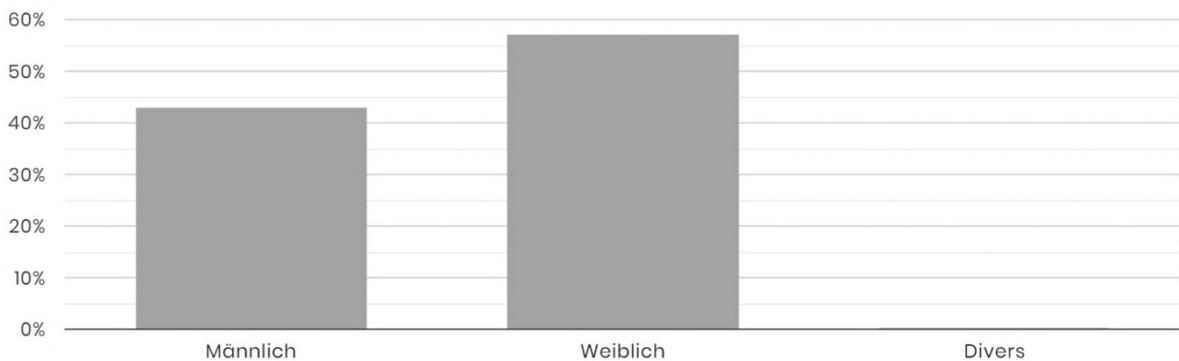


Quelle: eigene Abbildung

Die Zahlen gestalten sich wie folgt: 48,2% der Teilnehmer gehören der Generation X an. Weitere 33,3% der Teilnehmer gehören der Generation Y an. Je 11,0% gehören der Generation Babyboomer und Generation Z an.

In der nachfolgenden Abbildung ist die Geschlechtsverteilung der Teilnehmenden abzulesen.

Abbildung 26: Wie ist dein Geschlecht?



Quelle: eigene Abbildung

Der Großteil der Befragten (57,1%) war weiblich.

## **5. Diskussion**

### **5.1 Chancen der Gesundheitswirtschaft Niederrhein**

#### **Geographische Lage, Positionierung und Arbeitgeberattraktivität**

Die geografische Lage der Region – zwischen Großstadt und Land – ist interessant, da hier verschiedene Versorgungsmodelle im Gesundheitswesen je nach Kreis, Stadt, Stadtteil, Quartier und individuellen Bedürfnissen der Bürger von Bedeutung sind. Die Lage der Region mit unmittelbarer Nähe zu den Niederlanden und Belgien macht diese künftig auch weiter zu einem wichtigen Drehkreuz für internationale Geschäftsaktivitäten. Gerade die Medizintechnik (wie beispielsweise im Kreis Wesel) profitiert bereits heute davon. Inwiefern die Gesundheitswirtschaft hiervon in Zukunft profitieren kann, hängt von der eigenen Ausgestaltung ab und bleibt abzuwarten.

Betrachtet man die Unternehmen der jeweiligen Region, so fällt auf, dass die größten Unternehmen in den Kreisen Wesel und Kleve in der Gesundheitswirtschaft tätig sind (gemessen an der Anzahl der Beschäftigten). Dies zeigt die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in der Region, die ebenso von Strukturwandel hin zur Dienstleistungsgesellschaft geprägt ist. Hier kann die Gesundheitswirtschaft als eine Leitbranche der Region platziert werden und auch zur Stärkung der jeweiligen Arbeitgebermarken im Gesundheitswesen (Employer Branding) führen.

#### **Netzwerke, Kooperationen und Zusammenschlüsse**

Netzwerke spielen eine entscheidende Rolle bei der Unterstützung der Gesundheitswirtschaft in Regionen wie Duisburg, Kreis Wesel und dem Kreis Kleve. Indem sie Akteure aus verschiedenen Bereichen der Gesundheitsbranche zusammenbringen, schaffen sie Synergien, fördern den Wissensaustausch und unterstützen die Entwicklung innovativer Ansätze. Diese Netzwerke könnten verschiedene Institutionen umfassen, von Krankenhäusern, medizinischen Zentren, Universitäten bis hin zu Unternehmensverbänden, Startups und Forschungseinrichtungen. Durch regelmäßige Treffen, Konferenzen und Arbeitsgruppen ermöglichen diese Netzwerke den Austausch von Best Practices, die Diskussion von Herausforderungen und die Identifizierung gemeinsamer Ziele. Dies fördert nicht nur die Zusammenarbeit, sondern auch die Entwicklung von Lösungen für regionale Gesundheitsprobleme. Zum Beispiel könnten gemeinsame Forschungsprojekte zwischen Krankenhäusern und Universitäten dazu beitragen, innovative Behandlungsmethoden zu entwickeln.

Diese Netzwerke fungieren auch als Katalysatoren für wirtschaftliche Entwicklung. Sie können Unternehmern, insbesondere in der Gesundheitsbranche, Zugang zu Ressourcen, Mentoring und potenziellen Investoren verschaffen. Durch den Aufbau von Partnerschaften zwischen Startups und etablierten Unternehmen könnten neue Produkte und Dienstleistungen entstehen, die die Gesundheitsversorgung in der Region verbessern.

Zusätzlich könnten Kooperationen und Zusammenschlüsse zwischen lokalen Gesundheitsdienstleistern, Universitäten und Forschungseinrichtungen gefördert werden, um innovative Projekte und Studien zu unterstützen – wie dies teilweise insbesondere in Duisburg gemacht wird (siehe Abschnitt 4.2, siehe auch nächster Absatz). Weitere Partnerschaften könnten den Wissenstransfer beschleunigen und die Entwicklung neuer Ansätze für die Gesundheitsversorgung in ländlichen Regionen vorantreiben. Schließlich wäre die Einbindung der lokalen Gemeinschaft von großer Bedeutung. Bürgerbeteiligung, Bedarfsanalysen und Einbeziehung der Bevölkerung in den Innovationsprozess könnten sicherstellen, dass die entwickelten Lösungen tatsächlich den Bedürfnissen und Herausforderungen der ländlichen Gemeinden entsprechen. Schließlich könnten diese Netzwerke auch als Sprachrohr dienen, um die Interessen der Gesundheitswirtschaft gegenüber politischen Entscheidungsträgern zu vertreten. Sie könnten dazu beitragen, förderliche Rahmenbedingungen zu schaffen und die Bedürfnisse der Branche auf regionaler Ebene zu adressieren. Insgesamt tragen Netzwerke maßgeblich dazu bei, die Gesundheitswirtschaft in Regionen wie Duisburg, Wesel und dem Kreis Kleve zu unterstützen, indem sie Kooperationen fördern, Ressourcen bereitstellen, Bildung fördern und als Stimme der Branche auftreten.

### **Startups und Innovationen als treibende Kraft in der Region**

Innovationen im Gesundheitswesen können ländliche Regionen in Nordrhein-Westfalen erheblich bereichern, indem spezifische Fördermaßnahmen implementiert werden, um diesen Fortschritt zu unterstützen. Ein wichtiger Schritt wäre die Schaffung von Anreizen für Gesundheitsunternehmen und Startups, sich am Niederrhein anzusiedeln. Dies könnte durch gezielte Förderprogramme geschehen, die finanzielle Unterstützung, steuerliche Anreize oder Infrastrukturhilfen bieten, um Investitionen in die Gesundheitsinnovation in diesen Regionen attraktiver zu gestalten. Es gibt bereits wie in der vorliegenden Studie exemplarisch an zwei Startups dargestellt, erfolgreiche Unternehmensgründungen im Gesundheitswesen in der Region mit bundesweiter Strahlkraft.

Die Etablierung von Innovationszentren oder Technologieparks mit Schwerpunkt auf Gesundheit in ländlichen Gebieten könnte eine weitere Möglichkeit sein. Im Technologiezentrum Tectrum in Duisburg-Neudorf haben zahlreiche Startups und technologieorientierte Unternehmen eine professionelle Heimat gefunden. Keimzellen

innovativer Ideen finden sich auch in den Hubs, Labs und Acceleratoren, in denen die Zukunft schon heute gestaltet wird. Die Universitäten bzw. Hochschulen sorgen für qualifizierten Nachwuchs in der Gesundheitswirtschaft. Da die Generation Y und Z auch wohnortnah arbeiten will, sind verschiedene Co-Working-Spaces-Angebote eine gute Möglichkeit, um das Ökosystem Niederrhein in die Zukunft zu führen. Diese Zentren könnten Ressourcen und Einrichtungen bereitstellen, die Forschung, Entwicklung und Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Hochschulen und medizinischen Einrichtungen fördern.

Die Förderung digitaler Gesundheitslösungen und Telemedizin ist ein weiterer Innovationsbereich. Durch den Ausbau der digitalen Infrastruktur und die Bereitstellung von Schulungen für medizinisches Personal in ländlichen Regionen könnten innovative Gesundheitstechnologien besser genutzt und implementiert werden. Dies könnte den Zugang zu hochwertiger medizinischer Versorgung in abgelegenen Gebieten verbessern und durch die vielfältigen Berufe in der Region auch interprofessionelle Versorgungsmodelle fördern. Durch diese vielfältigen Maßnahmen könnte die Innovationslandschaft im Gesundheitswesen in ländlichen Regionen von Nordrhein-Westfalen gestärkt werden, was dazu beitragen würde, die Gesundheitsversorgung und -technologien in diesen Gebieten zu verbessern.

### **Faktor Mensch**

In einem Expertenstatement (Novitas BKK) wurde erwähnt, dass der Zusammenhalt eine große Chance der Region ist. Durch die qualitativen Aussagen und die Ergebnisse der Online-Befragung wurde deutlich, dass der Faktor Mensch eine entscheidende Rolle spielt. Durch den gegenseitigen Austausch, aber auch durch die gegenseitige Wertschätzung. Auch das ist ein wichtiges Asset der Region und eine Erkenntnis der qualitativen Befragung: am Niederrhein arbeiten hochqualifizierte und engagierte Menschen, die einen Weitblick haben und bereit sind ihr Netzwerk zu öffnen und zu erweitern, um die Region in der Gesundheitswirtschaft zukunftsfest zu machen.

## **5.2 Herausforderungen der Gesundheitswirtschaft Niederrhein**

### **Versorgung in ländlichen Regionen**

Die Gesundheitswirtschaft am Niederrhein steht vor verschiedenen Herausforderungen aufgrund ihrer heterogenen Ausgangslage. Die Region umfasst sowohl ländliche Gebiete als auch größere Städte, was zu unterschiedlichen Bedürfnissen und Anforderungen führt. In den ländlichen Gebieten wird eine ausreichend medizinische Versorgung immer schwieriger, wie es auch die Online-Umfrage und die Expertenstatements aus dem Bereich Krankenhaus, Ärzte und Apotheken gezeigt haben. Die Wege zu den nächsten Krankenhäusern oder

Fachärzten sind häufig lang und müssen unter Umständen mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt werden. Zudem gibt es in vielen ländlichen Regionen einen Mangel an Fachpersonal, was zu längeren Wartezeiten und einer eingeschränkten Verfügbarkeit von Leistungen führt. Um dieser Herausforderung zu begegnen, müssen innovative Lösungen gefunden werden, wie beispielsweise mobile Arztpraxen oder Telemedizin, um den Menschen vor Ort eine gute medizinische Versorgung zu gewährleisten. Für die Versorgung in der Fläche braucht es neue Konzepte, die gemeinschaftlich zu erarbeiten sind. Modellregionen (zum Beispiel das Gesunde Kinzigtal) oder die digitale Modellregion Gesundheit Dreiländereck der Universität Siegen (DMGD).

In den größeren Städten hingegen besteht eine andere Herausforderung. Hier gibt es zwar in der Regel eine gute medizinische Infrastruktur mit vielen Krankenhäusern und Fachärzten, jedoch ist die Versorgung oft ungleich verteilt. Insbesondere in Stadtteilen mit einem hohen Anteil an sozial benachteiligten Menschen kann die Gesundheitsversorgung deutlich schlechter sein als in anderen Stadtteilen. Für niedergelassene Ärzte zeigt sich somit ein gespaltenes Bild, so dass innerhalb der Stadt Duisburg je nach ganz unterschiedliche Versorgungssituationen vorkommen. Die Facharztdichte im Süden ist mehr als doppelt so hoch wie im Norden (siehe Kapitel 4.2). Dies führt zu einer Ungleichheit in der Gesundheitsversorgung und stellt eine große Herausforderung dar, der mit gezielten Maßnahmen entgegengewirkt werden muss. Hier sind neue Versorgungskonzepte, Quartiersmanagement und regionale Versorgungskonzepte wie ein Gesundheitskiosk, wie bspw. in Essen-Altenessen, der auf Empfehlung des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) jetzt Teil der Regelversorgung ist, denkbar.

### **Demografische Entwicklung und Fachkräftemangel**

Eine weitere Herausforderung für die Gesundheitswirtschaft am Niederrhein ist ebenso wie in anderen Regionen die demografische Entwicklung. Die Region ist geprägt von einer alternden Bevölkerung, was zu einer steigenden Nachfrage nach medizinischen Leistungen führt. Gleichzeitig stehen jedoch weniger junge Fachkräfte zur Verfügung, um diese Nachfrage zu decken. Der Fachkräftemangel wird sich in den nächsten 10 Jahren deutlich verschärfen (siehe Abschnitt 3). Hier ist es wichtig, attraktive Arbeitsbedingungen in der Region zu schaffen und gezielte Nachwuchsförderung auf regionaler und organisatorischer Ebene zu betreiben, um dem Fachkräftemangel ein Stückweit entgegenzuwirken. Die Digitalisierung kann hier punktuell ein Stückweit unterstützen. Darüber hinaus erhöht auch der medizinisch-technische Fortschritt die Anforderungen an die Gesundheitswirtschaft am Niederrhein. Neue Technologien und innovative Behandlungsmethoden erfordern eine kontinuierliche Weiterbildung des medizinischen Personals sowie der Mitarbeiter in der Administration und

eine entsprechende Ausstattung der jeweiligen Einrichtungen. Dies stellt zum einen eine finanzielle Belastung für viele Einrichtungen dar, insbesondere in ländlichen Regionen. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren der Gesundheitswirtschaft, wie Krankenhäusern, niedergelassenen Ärzten, Pflegeeinrichtungen und Krankenkassen, erforderlich – was teilweise bereits geschieht, jedoch noch ausbaufähig ist (siehe Abschnitt 4.3). Gemeinsam können innovative Lösungen entwickelt und umgesetzt werden, um eine qualitativ hochwertige und gleichzeitig bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung für alle Menschen am Niederrhein sicherzustellen.

### **Zersplitterte Strukturen, Versorgungsbrüche und wenig Koordination**

Die Gesundheitswirtschaft am Niederrhein steht vor Herausforderungen durch zersplitterte Strukturen (bspw. ambulant, stationär, Reha, Pflege) und fehlende Koordination der vielen Akteure im Gesundheitswesen – das ist keine regionale Besonderheit, sondern eine Herausforderung, die das Gesundheitswesen als solches betrifft. Die Vielzahl von Anbietern führt zu Fragmentierung und ineffizienten Abläufen. Das Fehlen einer Koordination zwischen Krankenhäusern, Ärzten und Pflegeeinrichtungen verschärft diese Probleme. Dies hat Qualitätsprobleme, steigende Kosten und Versorgungslücken zur Folge. Lösungsansätze erfordern eine stärkere regionale Zusammenarbeit, interdisziplinäre Netzwerke und digitale Innovationen, um eine effiziente und qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung für alle sicherzustellen. Auch hier können Best-Practices erarbeitet werden, die auch in andere Regionen ausstrahlen können.

### **Wettbewerb und Bürokratie**

Die Akteure im Gesundheitswesen sehen auch einen verschärften Wettbewerb, der sich durch die weitere Marktkonzentration ausweiten wird. Insbesondere die Krankenhäuser sehen sich zum einen mit einem Wettbewerb konfrontiert und der sog. Krankenhausplan NRW wirft seine Schatten voraus und wird zu weiterer Restrukturierung und Konsolidierung der Krankenhauslandschaft führen. Gleichzeitig werden die Regulatorik und Bürokratie als Hemmnis gesehen, die zu langen Prozesszeiten führen. Hier war jedoch ein heterogenes Bild vorzufinden, da es auch Stimmen aus der Gesundheitswirtschaft gab, die sich positiv zur Zusammenarbeit mit der Verwaltung äußerten. Der Strukturwandel und weitere Marktkonzentrationen wie bspw. bei Apotheken werden als „Abwärtsspirale“ für die Gesundheitswirtschaft und die Region gefürchtet.

## 6. Handlungsempfehlungen

Im Folgenden sind einige Handlungsempfehlungen als Destillat der Studie zusammengefasst, die sich aus den bisherigen Ergebnissen ableiten.

Der Gesundheitswirtschaftsstandort Niederrhein ist heute schon eine wichtige wirtschaftliche Säule der Region, die viele Facetten hat und punktuelle bundesweite Strahlkraft. Die in der Online-Befragung rekrutierten Teilnehmer sahen den Gesundheitsstandort Niederrhein als befriedigend an. Auch wenn die Stichprobe gering war, so liegen hier auch durch die Online-Recherche unterstrichen noch Effizienzreserven, die dazu führen sollten, dass die Gesundheitswirtschaft in der Region sich stärker gemeinschaftlich austauscht und weiterentwickelt. Ein weiteres Ausreifen des Gesundheitsstandorts Niederrhein sollte stärker forciert werden. Die relevanten Gesundheitsakteure müssen einen niedrigschwelligen, barrierefreien und verständlichen Zugang zu Gesundheitsinformationen und -angeboten schaffen. Dies kann durch **Online-Plattformen, lokale Informationsveranstaltungen** und eine **enge Zusammenarbeit mit Gemeinden und lokalen Organisationen** erreicht werden. Gemeinsame Initiativen stärken die Region und somit jeden einzelnen Player im Gesundheitswesen. Dies kann regional erfolgen, allerdings in Zukunft auch mit internationalem Blick wie es beispielsweise in der Medizintechnik naheliegt. Die Handlungsempfehlung könnte sein, dass bestehende Netzwerk der Niederrheinischen IHK zu nutzen und um weitere Formate zu erweitern. Dies könnten beispielsweise **Denkfabriken/Think Tanks**, ein **Austausch- und Benchmarkformat** (wie es bei Ärztenetzen der Kassenärztlichen Vereinigungen der Fall ist) sowie die **Zusammenarbeit mit anderen Branchen** (laterales Denken) zur Effizienzsteigerung. Dies führt dann zwangsläufig zu weiteren Kooperationen und Netzwerkpartnern, die interdisziplinär, fachübergreifend und in unterschiedlichen Bereichen der Gesundheitswirtschaft arbeiten - nicht nur vertikal, sondern auch horizontal.

In Anbetracht der Unterversorgung im Bereich der Apotheken sollte eine verstärkte **Zusammenarbeit zwischen den Krankenhäusern und Apotheken** angestrebt werden. Besonderes Augenmerk sollte auf die Förderung von Apotheken in ländlichen Gebieten gelegt werden, um sicherzustellen, dass auch entlegene Regionen im Kreis Kleve eine angemessene pharmazeutische Versorgung erhalten. Um den steigenden Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften in der Gesundheitswirtschaft zu decken, sollte die **Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen, wie Schulen, Hochschulen und Berufsbildungsinstitutionen, sowie Gesundheitsunternehmen** intensiviert werden. Eine verstärkte Kooperation zwischen dem Kreis Kleve und den Nachbarkreisen, insbesondere Wesel und Viersen, ist anzustreben. **Gemeinsame Projekte und Initiativen** können dazu beitragen, Versorgungslücken zu minimieren und die Mobilität der Bevölkerung zu erleichtern. Dabei könnten auch mobile Versorgungseinheiten oder Gemeinschaftspraxen in Grenznähe eine Rolle spielen.

Die Ergebnisse zeigen, dass ein besonders hohes Interesse an **Netzwerktreffen**. Es ist mehr Transparenz und ein Einbinden aller dazugehörigen Gruppen gewünscht, hierzu zählt auch die Zusammenarbeit mit Hochschulen und eine Kooperation mit Kammern. Es besteht darüber hinaus ein generelles Interesse an einem Austausch in kurzen Intervallen zwischen den Versammlungen. Als weitere **Themenschwerpunkte** wurden in der Studie identifiziert: die Positionierung des Gesundheitsstandorts Niederrhein, wirtschaftliche Situation, Zahlen, Daten und Fakten, Fachkräftemangel, Digitalisierung, Innovationen und regionsübergreifende Ansätze sowie ein Überblick über Fördermöglichkeiten von Projekten. Weitere Themen waren Jugend, Schule, intersektorale Vernetzung und die Themen Personal, Fachkräfte und Wettbewerbsfähigkeit. Das sind Themen, die in Zukunft weiter vertieft werden könnten. In diesem Abschnitt werden konkrete Handlungsfelder als Anregungen aufgezeigt, die in Einzelkonzepten und Workshops vertieft werden sollten.

Ein besonders wichtiger Aspekt für die Region ist die **Pflege**. Die ambulante und stationäre Pflege ist auch am Niederrhein ein entscheidender Bestandteil der Gesundheitsversorgung, insbesondere angesichts des demografischen Wandels und des steigenden Bedarfs an Pflegeleistungen. Um die ambulante Pflege politisch und wirtschaftlich zu stärken, bedarf es einer Reihe von Maßnahmen, die auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen sowie auf die Förderung von Qualität und Effizienz abzielen. Zunächst ist es wichtig, dass politische Entscheidungsträger die Bedeutung der ambulanten Pflege anerkennen und entsprechende Unterstützung bieten. Auf der Mikroebene können betriebswirtschaftliche Maßnahmen ergriffen werden, um die Arbeitsbedingungen in der ambulanten Pflege zu verbessern, beispielsweise durch eine besondere Flexibilisierung der Arbeitsplätze (siehe Erfolgsmodell der Rostocker Unimedizin – „UniFlexTeam“). Um die wirtschaftliche Stärkung der ambulanten Pflege zu fördern, könnten gezielte Investitionen in den Ausbau von ambulanten Pflegediensten und -strukturen getätigt werden. Dies könnte beispielsweise durch die Schaffung von Anreizen für private Investoren oder durch öffentliche Förderprogramme geschehen. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, innovative Modelle der ambulanten Pflege zu unterstützen, wie etwa die Einführung von Telemedizin und digitalen Lösungen, um die Effizienz und Qualität der Pflege zu steigern. Darüber hinaus sollte eine enge Zusammenarbeit zwischen politischen Entscheidungsträgern, Pflegeeinrichtungen, Gesundheitsdienstleistern und der Zivilgesellschaft angestrebt werden, um eine umfassende und bedarfsgerechte Versorgung sicherzustellen. Dies kann durch die Einrichtung von regionalen Netzwerken und Kooperationen sowie durch den Austausch bewährter Praktiken und Erfahrungen erfolgen. Es ist wichtig, dass die ambulante Pflege als integraler Bestandteil des Gesundheitssystems betrachtet wird und entsprechende politische und wirtschaftliche Unterstützung erhält, um eine qualitativ hochwertige und nachhaltige Pflegeversorgung für alle Bürger in der Region sicherzustellen.

Die Region kann sowohl eine starken Forschungs- und Innovationskraft vorweisen und gleichzeitig als Modellregion etabliert werden. Durch die Heterogenität können bspw. im Ballungszentrum rund um Duisburg attraktive Angebote geschaffen werden, um die bereits vorhandene **Startup-Szene** weiter auszubauen und für die ländlichen Regionen bspw. durch Telemedizin oder mobile Angebote Lösungen zu schaffen. Innovative Versorgungskonzepte und Ansätze könnten öffentlich gefördert und später in der Versorgungspraxis einer größeren Menschenmenge ländlichen Regionen und Ballungszentren wie Duisburg zugänglich gemacht werden. Voraussetzung für eine Förderung von neuen Versorgungsformen durch den **Innovationsfonds** ist unter anderem, dass eine wissenschaftliche Begleitung und Evaluation der Vorhaben erfolgt, damit die geförderten Ansätze für eine mögliche spätere Überführung in die Versorgung geprüft und beurteilt werden können.

Um die flächendeckende Versorgung in ländlichen Regionen wie den Kreis Kleve aufrechtzuerhalten, sollten Anreize für niedergelassene Ärzte geschaffen werden, auch in ländlichen Gebieten tätig zu werden. **Förderprogramme** gemeinsam mit den ärztlichen Verbänden, finanzielle Anreize und flexible Arbeitsmodelle könnten Ärzte dazu motivieren, sich in weniger zentralen Gebieten niederzulassen.

## **8. Limitation und Restriktion**

Die vorliegende Studie enthält die nachfolgenden wesentlichen Limitationen und Restriktionen. Der Gesamtbearbeitungszeitraum der Studie vom 01.11.2023 bis 31.12.2023 war einschließlich der Weihnachtszeit als sehr kurz einzustufen. Dies wirkte sich insbesondere auf den Rücklauf der Experteninterviews sowie der Online-Befragung und im Dezember aufgrund der Adventszeit, der Weihnachtsferien und Krankheitsfälle auf den Rücklauf der Expertenstatements und der Online-Rekrutierung sowie der zugesagten Unterstützung aus. Ein Update erfolgte nach Review des Auftraggebers bis zum 25. März 2024.

Die Daten zur Studie wurden aus unterschiedlichen Datenquellen zusammengetragen, die teilweise widersprüchlich waren. Die Daten zu den Krankenhäusern stammen aus der Krankenhausstatistik des Statistischen Bundesamtes. Die Krankenhäuser melden ihre Daten an die Statistischen Ämter. Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen werden statistisch gesondert erfasst. Die Angaben der Daten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und es gibt widersprüchliche Zahlen z.B. in der Krankenhausstatistik.

Die Studie ist als Marktstudie zu verstehen, die eine Momentaufnahme der Gesundheitswirtschaft in der Region der Niederrheinischen IHK darstellt und keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Repräsentativität erhebt.

Weitere Forschung ist notwendig, um die Ergebnisse der Studie auf eine breitere empirische Basis zu stellen.

## 9. Zusammenfassung und Ausblick

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie geben einen Überblick über die Gesundheitswirtschaft am Niederrhein und dienen als Grundlage für den Diskurs über die zukünftige Entwicklung und Zusammenarbeit. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Gesundheitswirtschaft bereits heute ein wichtiges wirtschaftliches Standbein am Niederrhein ist. Sie muss in den nächsten Jahren weiter ausgebaut und zukunftsfähig gemacht werden, denn sie ist geprägt von immer schnelleren Veränderungen durch Reformzyklen und Marktkonzentration. Wirtschaftliche Informationen sind daher für die Marktteilnehmer der Gesundheitswirtschaft von besonderem Interesse. Die beiden Kreise sowie die Stadt Duisburg befinden sich in einem tiefgreifenden Strukturwandel, der die Region im Allgemeinen und die Gesundheitswirtschaft im Besonderen prägen wird.

Die zentralen Ergebnisse der drei methodischen Teile (Literaturrecherche, Expertengespräche und Online-Umfrage) zeigen, dass die Gesundheitswirtschaft in der Region bereits etabliert ist und gleichzeitig ein unterschätzter Wirtschaftszweig ist, der noch über Effizienzreserven in der hat: in der Vernetzung untereinander und in der Außendarstellung. Die Expertenstatements aus den verschiedenen Perspektiven haben gezeigt, wie vielfältig die Gesundheitswirtschaft am Niederrhein ist und dass sowohl aus berufspolitischer als auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht positive Impulse auch für die Zukunft zu erwarten sind. Insbesondere in Duisburg hat sich die Gesundheitswirtschaft als bedeutender Wirtschaftszweig etabliert - zwischen Forschungsstandort, Deutschlands erster Digitaler Gesundheits-Applikation (DiGA) bis hin zur Spitzenmedizin im stationären Bereich. Es wurde aber auch von einer „zweigeteilten Stadt“ gesprochen, so dass es auch in der Stadt Duisburg selbst ein Gefälle gibt. In den Kreisen Wesel und Kleve wird die Gesundheitswirtschaft ebenfalls als Wachstumstreiber und Jobmotor gesehen und es gibt viele Potenziale, diese zukünftig noch stärker zu akzentuieren.

Gerade die aktuelle wirtschaftliche Situation war für die Teilnehmer der Online-Befragung von Bedeutung. Sie sehen viele Chancen der Region und eine Stärke im Bereich Netzwerke und Partnerschaften, gleichzeitig eine Schwäche durch fragmentierte Strukturen (im Gesundheitswesen wie Schnittstellenproblematik ambulant/stationär) und eine punktuell langsame Entwicklung. Als besonders interessant werden die Themen Digitalisierung und Innovation angesehen, während das Themenfeld Startups für die Region als ausbaufähig eingestuft wird. Ein Überblick über Fördermöglichkeiten von Projekten sowie Zahlen, Daten und Fakten zur Gesundheitswirtschaft wurden von den Teilnehmenden der Online-Befragung als am interessantesten eingestuft.

Zusammenfassend gibt die vorliegende Studie einen Überblick über die aktuelle und zukünftige Ausrichtung der Gesundheitswirtschaft in der IHK-Region. Die Ergebnisse der Studie dienen als Orientierungshilfe für eine umfassende und nachhaltige Entwicklung der Schlüsselbranche Gesundheit. Es besteht weiterer Forschungsbedarf, um die Ergebnisse der Studie auf eine breitere empirische Basis zu stellen..

## Literatur

1. ALP Institut für Wohnen und Stadtentwicklung GmbH (2023): Referenz: Demografiekonzept und Pflegebedarfsplanung Kreis Kleve, URL: <https://www.alp-institut.de/projekterfahrungen/referenzen/referenz-demografiekonzept-und-pflegebedarfsplanung-kreis-kleve-2/>, 2023
2. Altana (2023): Zahlen & Fakten: Altana auf einen Blick, URL: <https://www.altana.de/unternehmen/zahlen-fakten.html>, 2023.
3. AOK (2022): Gesundheitsreport, Fakten zur regionalen Gesundheits- und Versorgungssituation der Bürgerinnen und Bürger im Rheinland und in Hamburg, URL: <https://www.aok.de/pk/magazin/cms/fileadmin/pk/rheinland-hamburg/pdf/gesundheitsreport-2022.pdf>, 2023.
4. Apothekerkammer Nordrhein (2023): 42 Apotheken schließen für immer, URL: <https://www.aknr.de/presse/pressemitteilungen/statistik-apothekezahlen-nordrhein-2022>, 2023.
5. Ärztekammer Nordrhein (2023): Fachkräfte gesucht: URL: <https://www.aekno.de/aerzte/rheinisches-aerzteblatt/ausgabe/artikel/2022/mai-2022/fachkraefte-gesucht>, 2023.
6. Bund Naturschutz in Bayern e.V. (2023): Arbeitsplätze in der Autoindustrie, URL: <https://www.bund-naturschutz.de/wirtschaft-umwelt/arbeitsplaetze-in-der-autoindustrie>, 2023.
7. Bundesagentur für Arbeit, Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2023): Arbeitslosenquote in den Landkreisen und kreisfreien Städten in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2022, zitiert nach [de.statista.com](https://de.statista.com), URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1115805/umfrage/arbeitslosenquote-in-den-landkreisen-in-nordrhein-westfalen/>, 2023.
8. Bundesagentur für Arbeit, Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2023): Monatliche Arbeitslosenquote in Nordrhein-Westfalen von November 2021 bis November 2023, zitiert nach [de.statista.com](https://de.statista.com), URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/762377/umfrage/arbeitslosenquote-in-nordrhein-westfalen/#:~:text=Monatliche%20Arbeitslosenquote%20in%20Nordrhein%20Westfalen%20bis%20November%202023&text=Im%20November%202023%20betrug%20die,November%20bei%205%2C6%20Prozent.>, 2023.
9. Bundesagentur für Arbeit, Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2023): Arbeitslosenquote im Landkreis Wesel in den Jahren 2001 bis 2022, zitiert nach [de.statista.com](https://de.statista.com), URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1203859/umfrage/entwicklung-der-arbeitslosenquote-kreis-wesel/>, 2023.
10. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2018): Gesundheitswirtschaft, Fakten & Zahlen, Ausgabe 2018, URL: [https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/gesundheitswirtschaft-fakten-zahlen-2018-laenderergebnisse.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=12](https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/gesundheitswirtschaft-fakten-zahlen-2018-laenderergebnisse.pdf?__blob=publicationFile&v=12), 2023.
11. Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2022): Gesundheitswirtschaft Fakten & Zahlen, Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, URL: [https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/gesundheitswirtschaft-fakten-zahlen-2022.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/gesundheitswirtschaft-fakten-zahlen-2022.pdf?__blob=publicationFile&v=3), 2022.
12. Caritas (2023): Caritasverband Geldern-Kevelaer e.V., URL: <https://www.caritasgeldern.de/jobs/arbeitsplatz-caritas/arbeitsplatz-caritas#:~:text=In%20unseren%20Senioren%3%A4usern%2C%20ambulant%20Pfleger%20ensten,4000%20Menschen%20in%20unserer%20Region>, 2023.
13. CWS (2023): Zahlen und Fakten, URL: <https://www.cws.com/de-AT/uber-uns/zahlen-fakten>, 2023.
14. DBI Duisburg Business & Innovation (2023): Standortvorteile, URL: <https://www.duisburg-business.de/standort-duisburg/standortvorteile>, 2023.
15. Deutscher Bundestag (2023): Lauterbach kündigt zahlreiche Gesetzesinitiativen an, URL: <https://www.bundestag.de/presse/hib/kurzmeldungen-956866>, 2023.

16. Die Deutsche Wirtschaft (2023): Stimme des Mittelstands: HAVI Global Logistics GmbH (Duisburg): URL: <https://die-deutsche-wirtschaft.de/auslands-unternehmen/havi-global-logistics-gmbh-duisburg/>, 2023.
17. Die Deutsche Wirtschaft (2023): Stimme des Mittelstands: URL: <https://die-deutsche-wirtschaft.de/standort/duisburg/>, 2023.
18. Dinslaken (2023): Brancheninformationen Gesundheitswirtschaft: URL: <https://www.dinslaken.de/brancheninformationen-gesundheitswirtschaft#>, 2023.
19. Fachkräftemonitor Nordrhein-Westfalen (2022): Fachkräfteangebot und -nachfrage, URL: <https://www.ihk-fachkraefte-nrw.de/fachkraefte-monitor.html#3lb75m1>, 2022.
20. Gbe-bund.de (2022): Anzahl der Krankenhausbetten je 100.000 Einwohner in Nordrhein-Westfalen in den Jahren von 1999 bis 2022, zitiert nach de.statista.com, URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/255438/umfrage/bettendichte-in-nordrhein-westfalen/#:~:text=Krankenhausbetten%20je%20100.000%20Einwohner%20in%20Nordrhein%20Westfalen%20bis%202022&text=Die%20Statistik%20zeigt%20die%20Bettendichte,9%20Krankenhausbetten%20je%20100.000%20Einwohner>, 2023.
21. Gesundheitscampus Wesel (2023): Evangelisches Krankenhaus, URL: <https://gesundheitscampuswesel.de/>, 2023.
22. GFO mbH (2022): Kurzportrait, [https://kliniken-niederrhein.gfo-online.de/fileadmin/user\\_upload/user\\_upload/Kliniken/GFO\\_Kliniken\\_Niederrhein/Kurzportrait\\_521547.pdf](https://kliniken-niederrhein.gfo-online.de/fileadmin/user_upload/user_upload/Kliniken/GFO_Kliniken_Niederrhein/Kurzportrait_521547.pdf), 2022.
23. Haniel (2023): Über Haniel, URL: <https://www.haniel.de/de/ueber-haniel/>, 2023.
24. Information und Technik Nordrhein-Westfalen Statistisches Landesamt (2023): Krankenhausstatistik, URL: <https://www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online?operation=abruf-tabelle-Bearbeiten&levelindex=1&levelid=1703541134662&auswahl-operation=abruf-tabelle-Auspraegung-Auswaehlen&auswahl-verzeichnis=ordnungsstruktur&auswahl-ziel=werte-abruf&code=23111-01ir&auswahl-text=&nummer=2&variable=2&name=KREISE&werte-abruf=Werteabruf#abreadc-rumb>, 2023.
25. Integrationsfachdienst Wesel (2022): Integrationsfachdienst Wesel, URL: [www.ifd-wesel.de](http://www.ifd-wesel.de), 2022.
26. Katholische Karl-Leisner-Trägergesellschaft (2023): Über Katholische Karl-Leisner-Trägergesellschaft URL: <https://www.kkle.de/#:~:text=Die%20mehr%20als%203.500%20Mitarbeiter,Menschen%20zwischen%20Rhein%20und%20Maas>, 2023.
27. Klöckner&co (2023): Über, URL: <https://www.kloeckner.com/>, 2023.
28. Kreis Kleve (2023): Zahlen, Daten, Fakten: URL: <https://www.kreis-kleve.de/de/fachbereich1/zahlen-daten-und-fakten/>, 2023.
29. Kreis Wesel (2022): Strukturdaten, URL: [https://www.kreis-wesel.de/C1257D23004C5410/files/kleine\\_kw\\_statistik\\_2023.pdf/\\$file/kleine\\_kw\\_statistik\\_2023.pdf?OpenElement](https://www.kreis-wesel.de/C1257D23004C5410/files/kleine_kw_statistik_2023.pdf/$file/kleine_kw_statistik_2023.pdf?OpenElement), 2022.
30. Kreis Wesel (2023a): Tag der Apotheken: Apotheken im Kreis Wesel sind wichtiger Bestandteil des Gesundheitswesens: URL: <https://www.kreis-wesel.de/de/presse/tag-der-apotheke-apotheeken-im-kreis-wesel-sind-wichtiger-bestandteil-des-gesundheitswesens/>, 2023.
31. Kreis Wesel (2023b): Kreisporträt Wirtschaft, URL: <https://www.kreis-wesel.de/de/kreisverwaltung/wirtschaft/#:~:text=Gro%C3%9Fe%20weltweit%20agierende%20Betriebe%20finden,gr%C3%B6%C3%9Ften%20Steinsalzbergwerke%20Europas%20im%20Kreisesgebiet>, 2023.
32. LVR-Klinik Bedburg-Hau (2023): Über, URL: [https://klinik-bedburg-hau.lvr.de/de/nav\\_main/unsere\\_klinik\\_ueber\\_uns/unsere\\_klinik\\_ueber\\_uns\\_1.html](https://klinik-bedburg-hau.lvr.de/de/nav_main/unsere_klinik_ueber_uns/unsere_klinik_ueber_uns_1.html), 2023.
33. Marien Hospital Wesel (2023): Marien Hospital Wesel, URL: <https://prohominie.de/marien-hospital-wesel/>, 2023.
34. Matusiewicz D, Neumann A, Buchberger B, Wasem J (2019): Forschung und Beratung im Gesundheitswesen, in: Wasem J, Matusiewicz D, Neumann A, Noweski M: Medizinmanagement - Grundlagen und Praxis des Managements in Gesundheitssystem und Versorgung, 2. Auflage, Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft (MWV), Berlin, 2019, S. 371-395.

35. Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (2023): Gesundheitswirtschaft in Nordrhein-Westfalen – Leitbranche und Innovationsmotor: URL: <https://www.wirtschaft.nrw/gesundheitswirtschaft#:~:text=Mit%20einer%20Bruttowertsch%C3%9C%20von%2077,aller%20Erwerbst%C3%A4tigen%20in%20Nordrhein%2DWestfalen,2023.>
36. Niederrhein (2023): Wirtschaftsstandort Niederrhein, URL: <https://www.niederrhein.de/der-niederrhein/wirtschaft-am-niederrhein,2023.>
37. Niederrhein Manager (2023): Die größten Produzenten von Medizintechnik im Kreis Kleve, URL: <https://www.regiomanager.de/niederrhein/ranking/sonstige-dienstleistungen/medizintechnik/kreis-kleve/,2023.>
38. Niederrheinische Industrie – und Handelskammer, Duisburg, Wesel, Kleve zu Duisburg (2023a): Niederrheinische IHK Wirtschaftsstandort, URL: <https://www.ihk.de/niederrhein/hauptnavigation/wirtschaftsstandort,2023.>
39. Niederrheinische Industrie – und Handelskammer, Duisburg, Wesel, Kleve zu Duisburg (2023b): Der Niederrhein in Zahlen 2022/2023, URL: <https://www.ihk.de/blueprint/servlet/resource/blob/5847040/d70ecd79d5f8af206cd1565bbe3945e3/niederrhein-in-zahlen-2022-2023-data.pdf,2023.>
40. Niederrheinische Industrie – und Handelskammer, Duisburg, Wesel, Kleve zu Duisburg (2023c): Gesundheitswirtschaft am Niederrhein, URL: <https://www.ihk.de/niederrhein/hauptnavigation/wirtschaftsstandort/branchen/gesundheitswirtschaft/gesundheitswirtschaft-am-niederrhein-3916290,2023.>
41. Stadt Duisburg (2020): 6. Bericht zur Senioren- und Pflegeplanung, Pflegeplanung 2019-2020, URL: [https://www.duisburg.de/vv/produkte/pro\\_du/dez\\_iii/50/kommunale\\_pflegeplanung.php.media/232795/6.Bericht-zur-Senioren-und-Pflegeplanung-Pflegeplan-2019-2020.pdf,2020.](https://www.duisburg.de/vv/produkte/pro_du/dez_iii/50/kommunale_pflegeplanung.php.media/232795/6.Bericht-zur-Senioren-und-Pflegeplanung-Pflegeplan-2019-2020.pdf,2020.)
- 42.
43. Prohominе, Krankenhäuser und Senioreneinrichtungen Wesel-Emmerich/Rees gGmbH(2023): Über, URL: <https://prohominе.de/,2023.>
44. Statista (2023): Statistiken zur thyssenkrupp AG: URL: <https://de.statista.com/themen/1106/thyssenkrupp/#topicOverview,2023.>
45. Statistisches Bundesamt (2023a): Entwicklung der Einwohnerzahl im Landkreis Wesel von 1996-2022, zitiert nach de.statista.com, URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1132903/umfrage/entwicklung-der-gesamtbevoelkerung-im-landkreis-wesel/,2023.>
46. Statistisches Bundesamt (2023b): Entwicklung der Einwohnerzahl in Duisburg (kreisfreie Stadt) von 1995 bis 2022, zitiert nach de.statista.com, URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/322466/umfrage/entwicklung-der-gesamtbevoelkerung-in-duisburg/#:~:text=Im%20Jahr%202022%20blieb%20die,in%20Deutschland%20gemeldet%20sind%20bzw,2023.>
47. Stiftung Bethanien Krankenhaus (2023): URL: <https://www.bethanienmoers.de/krankenhaus/ueber-uns/ueberblick,2023.>
48. Workwise (2023): Landgard Service GmbH, URL: <https://www.workwise.io/unternehmen/143599-landgard-service-gmbh,2023.>
49. Xella (2023): About, URL: [https://www.xella.de/de\\_DE/about-xella-group,2023.](https://www.xella.de/de_DE/about-xella-group,2023.)

## Bildnachweise

Die Bildrechte liegen bei den Organisationen und wurden von diesen im Rahmen der Studie zur Verfügung. ALS Fotonachweis von Herrn Köhne einfügen gilt: Jochen Rolfes.